



ASP STUFE II

zur

2. Änderung und Ergänzung
des Bebauungsplanes Nr. 47

‘Bahnhofstraße’

Steinfurt, Stadtteil Burgsteinfurt

Münster, 14. Juli 2017

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen	1
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen	2
1.3	Kurzbeschreibung des Untersuchungsgebietes	3
2.0	Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums	4
2.1	Datengewinnung	4
2.1.1	Durchführung einer Abfrage	4
2.1.2	Auswertung des Fundort- und Biotopkatasters	4
2.1.3	Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen	5
2.1.4	Auswertung des FIS	5
2.1.5	Ortsbegehung	7
2.2	Ausschluss nicht zu betrachtender Arten	10
2.2.1	Säugetiere	10
2.2.2	Vögel	12
3.0	Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren	14
3.1	Beschreibung des Vorhabens	14
3.2	Ermittlung der Wirkfaktoren	15
3.3	Darlegung möglicher Auswirkungen	15
4.0	Stufe IC: Ergebnis und Schlussfolgerungen	16
4.1	Ergebnis der Vorprüfung des Artenspektrums	16
4.2	Schlussfolgerungen	16
4.3	Empfehlung	17

5.0	Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte	19
5.1	Zu betrachtende planungsrelevante Arte im Zuge der ASP Stufe II	19
5.2	Lebensraumanprüche der planungsrelevanten Arten sowie deren Bestandssituation in NRW und im Untersuchungsgebiet	19
6.0	Stufe IIB: Betroffenheitsanalyse	25
6.1	Tötung bzw. Schädigung von Tieren und ihren Entwicklungsformen	26
6.2	Störung von Tieren	26
6.3	Beeinträchtigung der Lebensstätten von Tieren	27
6.4	Zusammenfassung der Betroffenheitsanalyse	28
7.0	Stufe IIC: Maßnahmen	31
7.1	Vermeidungsmaßnahmen	31
7.1.1	Fledermäuse	31
7.1.2	Vögel	31
7.2	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen	32
7.2.1	Fledermäuse	32
7.2.2	Vögel	33
7.2.3	CEF-Maßnahmen	35
7.3	Erfolgskontrollen und Risikomanagement	42
8.0	Prognose der Verbotstatbestände	43
9.0	Zusammenfassung	44
10.0	Literatur	47

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Lage und Abgrenzung des Bebauungsplanes Nr. 47	1
Abb. 2:	Lebensraumtypen	3
Abb. 3:	Baumhöhle	9
Abb. 4:	Bebauungsplan Nr. 47 (<i>KREISSTADT STEINFURT 2017</i>)	14
Abb. 5:	CEF-Maßnahmenfläche für den Waldkauz	41

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Vorkommende planungsrelevante Arten im Blatt 3810-1 Steinfurt	6
Tab. 2:	Begutachtete Bäume	8
Tab. 3:	Zugriffsverbote gem. § 44 BNatSchG für die im Plangebiet möglicherweise vorkommenden Fledermäuse und planungsrelevanten Vogelarten	25
Tab. 4:	Ergebnis der Betroffenheitsanalyse für die im Plangebiet vorkommenden planungsrelevanten Arten	29
Tab. 5:	Zuordnung der Maßnahmen zu den betroffenen planungsrelevanten Arten	34

ANLAGE

Anlage Nr. 1: Maßnahmenplan

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 14. Juli 2017



arbeitsgruppe raum & umwelt

Projektleitung:

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 VORBEMERKUNGEN

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die 2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' verfolgt das Ziel einer Bereitstellung von Wohnbauflächen im Innenbereich des Stadtteils Burgsteinfurt. Hier soll östlich der Victor-Adolf-Straße ein Bauungskonzept umgesetzt werden, welches zehn, zum Teil winkelförmige Einzelhäuser mit ebenerdigen Wohnen für Senioren und Wohnraum im Obergeschoss für Pflegepersonal und Angehörige vorsieht.

Das Plangebiet mit einer Größe von 8.525 m² befindet sich am nördlichen Rand des Ortszentrums von Burgsteinfurt nördlich der Bahnhofstraße, westlich der Ochtruper Straße sowie östlich der Victor-Adolf-Straße bzw. der Eschstraße. Die Lage im Stadtgebiet wird durch die nebenstehende Abbildung 1 ersichtlich.

Gleichzeitig wird dort auch die Abgrenzung des Geltungsbereiches gezeigt, die im Westen den Fußweg zwischen Victor-Adolf-Straße und Bahnhofstraße einbezieht und sich im Süden und Norden an den dort beste-

henden Parzellengrenzen orientiert. Auf der Ostseite dagegen schneidet sie zum Teil bestehende Gartengrundstücke, so wie dies die Abbildung 1 zeigt. Eine genaue Definition des Geltungsbereichs ist der Begründung zum Bebauungsplan zu entnehmen.

Mit der 2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' in Burgsteinfurt sind auch die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG, die unmittelbar gelten, zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist eine Artenschutzprüfung als eigenständiges Verfahren durchzuführen.

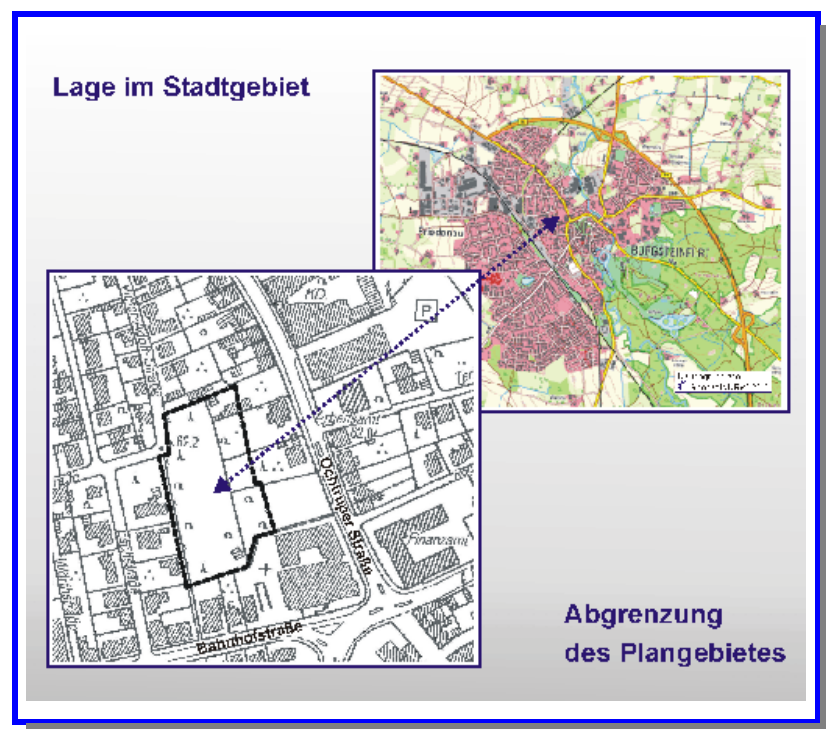


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Bebauungsplans Nr. 47

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die europäischen Vorgaben zum allgemeinen Artenschutz wurden u.a. durch die Bestimmungen des § 44 BNatSchG vom 08.03.2010 – zuletzt geändert am 08.09.2015 – in nationales Recht umgesetzt. Demnach ist im Anwendungsbereich genehmigungspflichtiger Vorhaben, d.h. sämtlicher Planungs- und Zulassungsverfahren, zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote verletzt werden. Die hierbei relevanten Zugriffsverbote gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG sind:

- ▶ Tötung oder Beschädigung von Individuen und ihrer Entwicklungsformen,
- ▶ Erhebliche Störung der lokalen Population,
- ▶ Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie
- ▶ Beschädigung/Zerstörung von Pflanzen/Pflanzenstandorten.

Auch im Rahmen von Bauleitplanverfahren, d.h. nicht nur bei Aufstellungs-, sondern auch bei Änderungsverfahren sind die artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes anzuwenden. Hierfür ist eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen, bei der ein bis zu dreistufiges Prüfverfahren für ein naturschutzrechtlich fest umrissenes Artenspektrum auf Basis der Handlungsempfehlung 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (*MWEBWV / MKULNV 2010*) angewandt wird.

Bei diesem Artenspektrum handelt es sich in Nordrhein-Westfalen um die sog. planungsrelevanten Arten. Diese setzen sich aus den europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten und den Vogelarten gemäß Anhang I und Artikel 4 (2) der VSchRL und des Anhangs A der EU-ArtSchV, den landesweit als gefährdet eingestuften Vogelarten sowie den hier vorkommenden Koloniebrütern zusammen (*KIEL 2007*). Vor diesem Hintergrund ist eine vom LANUV erstellte Liste der planungsrelevanten Arten in NRW vom 24.11.2015 (*KAISER 2015*) für eine Artenschutzprüfung maßgeblich. Für diese Arten gelten die in § 44 Abs. 1 BNatSchG geregelten Zugriffsverbote infolge von Eingriffen u.a. durch solche Vorhaben, deren Zulässigkeit nach den Vorschriften des Baugesetzbuches beurteilt wird.

Weitere in NRW vorkommende, nicht als planungsrelevant eingestufte Vogelarten unterliegen zwar ebenfalls dem Schutzregime des § 44 BNatSchG, werden aber artenschutzrechtlich nicht einzeln geprüft. Bei diesen Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des landesweit günstigen Erhaltungszustands bei Eingriffen nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (s. *KIEL 2007*).

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Vorbemerkungen •

1.3 Kurzbeschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Plangebiet bzw. der hier relevante Änderungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 47 mit einer Flächengröße von 8.525 m² – am nördlichen Rand des Ortszentrums von Burgsteinfurt gelegen – weist eine relativ differenzierte Nutzungsstruktur auf.

Das Plangebiet umfasst mehrere Parzellen, die zusammen die letzte private und größere innerstädtische Freifläche bilden und zur Zeit als parkähnlicher Garten genutzt werden. Während der südliche Teil durch einen lockeren Gehölzbestand – bestehend aus zum Teil sehr alten und mächtigen Einzelbäumen – geprägt wird, weist der nördliche Teil einen stärker kleingartengeprägten Charakter auf und besteht aus einem Fichtenbestand und mehreren kleinen Lagerflächen u.a. für Kaminholz. Der mittlere Teil des Plangebietes wird dagegen als klassischer Garten genutzt, auf der Ostseite als Ziergarten mit Rasenflächen, Einzelbäumen, Sträuchern und Rabatten und auf der Westseite als Nutzgarten.

Während sich die im nördlichen Teil befindlichen Fichten als recht dichter Nadelholzbestand

darstellen, ist die größere, südlich gelegene Gehölzfläche durch einen eher lockeren Baumbestand geprägt, der sich nur vereinzelt an den Rändern verdichtet (auf der Südwestseite durch einen dichteren jüngeren Baumbestand und auf der Südostseite durch eine heckenartige Gehölzstruktur).

Die am häufigsten auftretende Baumart ist der Ahorn; daneben sind Buche, Birke, Kastanie, Hainbuche, Linde, Platane, Mammutbaum und Walnuss vertreten sowie vereinzelt auch Nadelgehölze. Viele dieser Bäume weisen einen Brusthöhen-durchmesser (BHD) von 40 - 55 cm auf; insgesamt 12 der im Planbereich liegenden Bäume besitzen einen BHD > 55 cm.

Auch auf den benachbarten Grundstücken im Umfeld des Plangebietes befinden sich ähnliche Nutzungen, die aus Wohnbebauung mit Ziergärten bestehen.



Abb. 2: Lebensraumtypen

2.0 STUFE IA: VORPRÜFUNG DES ARTENSPEKTRUMS

2.1 Datengewinnung

Zur Aufbereitung des vorhandenen und zu berücksichtigenden Artenspektrums werden im Rahmen des vorliegenden Kapitels alle vorhandenen Informationen zu den näher zu betrachtenden Arten, auch im Hinblick auf die Art und den Zeitpunkt der Datengewinnung, zusammengestellt. Die Datengewinnung berücksichtigt in diesem Zusammenhang folgende Quellen:

- ▶ die Durchführung einer Abfrage bei der Fachbehörde,
- ▶ die Auswertung des Fundort- und Biotopkatasters,
- ▶ die Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen,
- ▶ die Auswertung des FIS (Fachinformationssystem 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen') des LANUV sowie
- ▶ mehrere Ortsbegehungen.

2.1.1 Durchführung einer Abfrage

Als Ergebnis der Behördenabfrage bei der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Steinfurt ist festzuhalten, dass dieser keine faunistischen Daten für das Plangebiet vorliegen. Für das Umfeld sind 300 m westlich eine Wanderfalkenbrut aus 2015 und 150 - 300 m nordöstlich ein Brutverdacht zum Gartenrotschwanz (2013) und Rufkontakte zu verschiedenen Fledermausarten (Zwergfledermaus, Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Großes Mausohr, Braunes Langohr, Rauhhautfledermaus und Wasserfledermaus) bekannt (*KREIS STEINFURT 2016*).

2.1.2 Auswertung des Fundort- und Biotopkatasters

Eine zweite Datenquelle besteht durch die beim LANUV geführten Datenbanken, zu denen u.a. das Biotopkataster und das Fundortkataster (FOK) zählen, die beide über das Internet abgefragt werden können.

Eine entsprechende Datenrecherche, d.h. die Abfrage der beim LANUV geführten Katasterdaten bezüglich des Vorkommens von Tierarten im oder im Umfeld des Plangebietes, erbrachte allerdings keine weiteren Informationen. Auch für die weiter östlich liegende Steinfurter Aa als Biotopkatasterfläche BK-3709-0127 sind keine entsprechenden Arten, die hier ggf. näher zu untersuchen wären, bekannt.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Auch das Fundortkataster weist weder für das Umfeld noch den gesamten Ortsteil von Burgsteinfurt entsprechende Daten auf. Die nächsten bekannten Vorkommen planungsrelevanter Arten – hierbei handelt es sich um mehrere Steinkauzvorkommen – befinden sich nordwestlich in einer Entfernung von mehr als 1.300 m vom Plangebiet. Darüber hinaus sind verschiedene Fledermausarten aus dem ca. 600 m südöstlich beginnenden FFH-Gebiet 'Bagno mit Steinfurter Aa' (DE-3810-302) bekannt. So werden hier die drei Fledermausarten Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) und Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) genannt, die für die Meldung des FFH-Gebietes ausschlaggebend waren und gleichzeitig den Schutzgegenstand darstellen.

Darüber hinaus hat das Bagno im Gebietsnetz Natura 2000 gemäß Standarddatenbogen und Schutzzielkatalog für folgende Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie Bedeutung und zwar für das Große Mausohr (*Myotis myotis*), die Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), die Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), den Großen Abendsegler (*Nyctalus noctula*), die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), das Braune Langohr (*Plecotus auritus*), die Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*), die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) sowie für die beiden Vogelarten Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*).

2.1.3 Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen

Aktuelle Untersuchungen mit entsprechendem Ortsbezug zum Planungsgebiet existieren nicht bzw. sind bei der Kreisstadt Steinfurt nicht bekannt. Im Umfeld, d.h. zum Bebauungsplanverfahren Nr. 42b 'Terbergerstraße', ist jedoch eine Artenschutzprüfung - Stufe II mit entsprechenden faunistischen Kartierungen durchgeführt worden, bei denen Nachweise u.a. zum Gartenrotschwanz und zum Waldkauz gelangen (s. *ÖKON 2013*).

2.1.4 Auswertung des FIS

Ein weiterer Arbeitsschritt zur Bestimmung der planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet besteht mit der Abfrage des Fachinformationssystems (FIS) des LANUV, wobei im vorliegenden Fall der erste Quadrant im MTB 3810 relevant ist. Mit dieser Abfrage werden die im umgebenden Landschaftsraum bekannten und damit auch im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden planungsrelevanten Arten ermittelt.

Der im Rahmen der FIS-Abfrage ermittelte Bestand an planungsrelevanten Arten umfasst 10 Säugetiere, davon 9 Fledermausarten und insgesamt 30 Vogelarten (s. dazu Tabelle 1), jedoch keine Amphibien- oder Reptilienarten. Diese sind im Plangebiet auch nicht zu erwarten, da hier entsprechende Kleingewässer und weitere relevante Habitatstrukturen fehlen.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Tab. 1: Vorkommende planungsrelevante Arten im Blatt 3810-1 Steinfurt

Art		Status	EHZ
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name		
Säugetiere			
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	V	G!
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	V	S!
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	V	G
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	G
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	V	U
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	V	U
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	V	G
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	V	S
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	V	G
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	V	G
Vögel			
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	BV	U
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	BV	U
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	BV	G
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	BV	U
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	BV	U
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	BV	U
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	BV	G!
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	BV	U
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	BV	U!
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	R / W	U!
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	BV	U
Kranich	<i>Grus grus</i>	R / W	U!
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	BV	U!
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	BV	G
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	BV	U
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	BV	G

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums

Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	BV	U↓
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	BV	U
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	BV	S
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	BV	G
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	BV	G
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	BV	G
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	BV	G↓
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	R / W	U
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	BV	G
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	BV	S
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	BV	U
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	BV	G
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	BV	U
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	BV	G
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	BV	U
V: Nachweis ab 2000 vorhanden BV: Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden R / W: Nachweis 'Rast/Wintervorkommen' ab 2000 vorhanden EHZ: Erhaltungszustand: G = günstig U = ungünstig S = schlecht ↑ = mit zunehmender Tendenz ↓ = mit abnehmender Tendenz			

2.1.5 Ortsbegehung

Der bis dato ermittelte Datenbestand wurde im Rahmen von Ortsbegehungen, die Anfang Dezember 2016 und Mitte Januar stattfanden und mit einer Horst- und Höhlenbaumkartierung kombiniert wurde, auf Plausibilität hin überprüft. Im Rahmen dieser Begehung wurden alle Bäume, die zuvor durch ein Vermessungsbüro aufgenommen und eingemessen worden sind, im Hinblick auf vorhandene Höhlungen, Hohlräume, Risse sowie Nester und Horste genauer untersucht. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt auf dem zum Teil sehr alten Baumbestand, der u.a. aus Rotbuchen, aber auch anderen Baumarten wie Kastanie, Linde und Ahorn besteht.

Eine Auflistung aller in dieser Hinsicht näher analysierten Bäume mit einer Bewertung des Quartierpotenzials (QP) befindet sich in der nachfolgenden Tabelle.

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Nr.	Baumart	BHD [cm]	Vorhandene Strukturen	Bemerkung	QP	Ver- lust
1	Ahorn	40-80	großer Riss, Astabbrüche	6-stämmig, Efeu	ja	ja
2	Ahorn	135	Totholz, Astabbrüche		ja	ja
3	Linde	95	-		nein	nein
4	Ahorn	35	-	2-stämmig	nein	nein
5	Ahorn	35	-		nein	nein
6	Douglasie	40	-		nein	ja
7	Paulownia	30	-		nein	nein
8	Ahorn	40	-		nein	nein
9	Ahorn	55	-		nein	nein
10	Ahorn	40	-		nein	nein
11	Esskastanie	80	große Spalte, zwei große Höhlen	hohes Potenzial	ja	nein
12	Ahorn	25	-		nein	ja
13	Platane	45	abgeplatzte Rinde		möglich	ja
14	Tulpenbaum	30	-		nein	ja
15	Eiche (n. heimisch)	35	-	glattschaftig	nein	ja
16	Trauerbuche	120	Totholz, Nester	glattstämmig	nein	ja
17	Ahorn	50/50	-	zweistämmig	nein	ja
18	Urweltmammutbaum	55	-	Eintiefungen	nein	ja
19	Walnuss	90	Astabbruch, Löcher, Rindenabspaltungen	pot. SO-Quartier	ja	ja
20	Ginko	120	rauhe Borke, Hohlräume hinter Rinde möglich		(ja)	nein
21	Esskastanie	75	Totholz (dünn), vmtl. Krähenest		möglich	ja
22	Tulpenbaum	35	-		nein	ja
23	Blutbuche	110	Totholz, vereinzelt	glattstämmig	nein	nein
24	Ahorn	70	kleiner Astabbruch		möglich	ja
25	Ahorn	60	-		nein	ja
26	Walnuss	50	-		nein	ja
27	Ahorn	35	-		nein	ja
28	Walnuss	35	-		nein	ja
29	Waldkiefer	50	-		nein	ja
30	Birke	55	Astlöcher mit Hohlraum		ja	ja
31	Birke	35	-		nein	ja
32	Ahorn	40	-		nein	nein
33	Hainbuche	90	Astlöcher		ja	nein

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

34	Hainbuche	90	Astlöcher		ja	nein
35	Rotbuche	120	-		nein	nein
36	Rotbuche	90	-		nein	nein
37	Ahorn	65	-, starker Efeubewuchs	2-stämmig, Efeu	ja	ja
38	Ahorn	40/25	mittelgroßes Astloch	Efeubewuchs	nein	ja
39	Buche	40	Astabbruch		nein	ja
40	Ahorn	55	-		nein	nein

Insgesamt ist festzustellen, dass einige der untersuchten Bäume Astabbrüche mit Astlöchern sowie Spalten aufweisen, hinter denen Hohlräume vorhanden sein könnten. Ein Baum verfügt über zwei große Baumhöhlen und damit über ein Quartierpotenzial sowohl für Fledermäuse als auch für Vögel (s. dazu nebenstehende Abbildung 4).

Daneben konnten einige kleine bis mittelgroße Nester, jedoch keine Horste und großen Nester aufgenommen werden. Im nördlichen Teil des Plangebietes wurden ferner viele Anzeichen für regelmäßige Sitzwarten von Vögeln (u.a. Federn, vor allem Kotsuren von Krähen und Tauben) festgestellt.



Abb. 3: Baumhöhle

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass sowohl durch den Wechsel von Gartenbereichen mit den sich vornehmlich im südlichen Teil des Plangebietes befindlichen lockeren Gehölzbeständen als auch durch die Größe der Freifläche vergleichsweise günstige Bedingungen als Nahrungsraum für Fledermäuse vorhanden sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um die letzte größere Freifläche in zentrumsnaher Lage handelt – ein Aspekt, der die Attraktivität dieser Fläche als Nahrungsgebiet insbesondere für in der Nachbarschaft vorkommende gebäudebewohnende Fledermäuse, wie z.B. die Zwergfledermaus, erhöht. Vor diesem Hintergrund ist eine regelmäßige Nutzung durch Fledermäuse zu erwarten, zumal das Plangebiet auch nicht völlig isoliert liegt. So besteht eine Anbindung an die sich weiter östlich befindlichen Grünlandflächen an der Steinfurter Aa, die über die Terbergerstraße – insbesondere für Fledermäuse als sehr mobile Tiere – gut erreichbar sind.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

2.2 Ausschluss nicht zu betrachtender Arten

Die für das MTB 3810-1 gemeldeten bzw. bekannten und damit im Plangebiet potentiell vorkommenden planungsrelevanten Tierarten (s. dazu Tab. 1) müssen zwangsläufig nicht alle auftreten, da dort ein nur sehr geringer Teil der im Messtischblatt vorhandenen Lebensräume vorhanden ist. Nachfolgend werden daher solche Arten ausgesondert und nicht weiter betrachtet, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht im Plangebiet vorkommen. Damit ist gemeint, dass dieses für die o.g. Arten als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte keine Funktion hat und auch nicht regelmäßig und obligatorisch zur Nahrungsaufnahme aufgesucht wird oder durchfliegen bzw. durchwandert werden muss (z.B. bei Teilsiedlern). Dies gilt gerade bei mobilen Artengruppen wie Vögeln und Fledermäusen auch dann, wenn sie im Gebiet nur sehr selten und höchstens kurzzeitig als Gäste (Nahrungsgast, Durchzügler) erwartet werden, was bei den dafür am ehesten in Frage kommenden Arten erwähnt wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens im Untersuchungsgebiet wird anhand der Lebensraumsprüche, Verbreitungsmuster und Verhaltensweisen, der regionalen Verbreitung sowie der Gebietsausstattung unter Berücksichtigung der Vorbelastungen (Lärm, Licht, optische Störungen v.a. durch Menschen, Prädation und Störung v.a. durch Hunde und Katzen, Pflegeintensität etc.) abgeschätzt. Im Sinne einer „worst-case“ Betrachtung werden Arten im Zweifel aber als vorkommend betrachtet. Dies ist auch dann der Fall, wenn die regelmäßige Anwesenheit von Arten zwar nur außerhalb des Plangebietes erwartet wird, diese aber empfindlich auf optische oder akustische Störungen reagieren.

2.2.1 Säugetiere

Im Plangebiet selbst fehlen aufgrund der Lage innerhalb eines Ortszentrums Wälder und größere strukturreiche Gehölze, Höhlen sowie Fließ- und Stillgewässer. Unabhängig davon ist der Planungsbereich heute durch einen parkähnlichen großen Garten geprägt, der zum Teil einen sehr alten und mächtigen Baumbestand (u.a. aus Ahorn, Linde, Kastanie und Buchen) aufweist.

Vor diesem Hintergrund kann ein Vorkommen des Großen Abendseglers innerhalb des Plangebietes, der zwar eher im Siedlungsrandbereich auftritt und dort ältere bzw. stärkere Bäume u.a. als entsprechendes Zwischenquartier nutzt, nicht gänzlich ausgeschlossen werden, da hier ein entsprechendes Quartierpotenzial bei einigen Bäumen (innerhalb von Spalten und kleinen Höhlungen) vorhanden sein könnte.

Weiterhin zu erwähnen ist die Gebäudesubstanz auf dem Grundstück Ochtruper Straße Nr. 25 (Flurstück 407). Hier bestehen u.a. auch aufgrund des Alters des Gebäudes typische Möglichkeiten einer Quartiernutzung im Bereich des Daches (z.B. hinter Verkleidungen, im Bereich

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

von Dachüberständen, Rolladenkästen, Mauerspalteln etc.). Diese sind insbesondere für die Fledermäuse des Siedlungsraumes von Bedeutung und könnten zum einen als Zwischenquartier, zum anderen u.U. aber auch als Wochenstube und/oder Winterquartier genutzt werden. Diesbezüglich zu nennen sind alle Gebäudebewohner, vor allem Zwerg- und Breitflügelfledermaus, aber auch Große und Kleine Bartfledermaus, die derartige Strukturen aufsuchen. Im Bereich des im südlichen Teil des Grundstücks befindlichen Gartenhauses konnte dagegen nur eine ausreichend große Spalte im Bereich des Dachüberstandes festgestellt werden, die überhaupt einen Zugang ermöglicht. Da sich jedoch dahinter eine Dampfsperre befindet und auch sonst keine Spuren von Fledermäusen festgestellt wurden, wird die Wahrscheinlichkeit einer Quartiernutzung als gering eingeschätzt.

Auch wird ein Vorkommen von Arten, die hauptsächlich in strukturreichen Landschaften oder im Wald vorkommen, wie Fransenfledermaus, Kleinabendsegler, Mopsfledermaus und Rauhaufledermaus als relativ unwahrscheinlich bewertet.

Neben einer möglichen Quartiernutzung wird zumindest eine lokale Bedeutung des Plangebietes als Jagdhabitat aufgrund der Lage, Größe und Anbindung an sonstige Freiraumstrukturen für möglich gehalten, da aufgrund des Wechsels von Gehölzbeständen und freieren Gartenflächen (Nutzgarten, Rasenfläche) auch lineare Strukturen vorhanden sind, an denen die Fledermäuse entlang patrouillieren und jagen können. Eine lokale Bedeutung dürfte das Plangebiet daher vor allem für die Zwergfledermaus als Siedlungsbewohner besitzen.

Außerdem besteht z.B. über die Terbergerstraße und die sich daran östlich anschließenden Grünlandflächen eine gewisse Anbindung an die Steinfurter Aa, die als Vernetzungselement eine überörtliche Bedeutung besitzen dürfte. Somit kann das Plangebiet von Fledermäusen als sehr mobile Arten von dort, aber eben auch aus angrenzenden Siedlungsteilen erreicht werden, so dass vor diesem Hintergrund eine regelmäßige Nutzung nicht ausgeschlossen werden kann. Darüber hinaus ist jedoch ebenfalls festzustellen, dass im Umfeld des Plangebietes, insbesondere im Bereich der östlichen fließenden Steinfurter Aa, nicht nur eine Verbindungsachse in den umgebenden Landschaftsraum besteht, sondern auch eine Reihe von Frei- bzw. Grünlandflächen vorhanden sind, die als Nahrungsfläche für Fledermäuse ein weitaus höheres Potenzial besitzen als die Untersuchungsfläche.

Keine nennenswerte Bedeutung besitzt das Plangebiet als Flugstraße, da sich außerhalb keine linearen Gehölzstrukturen mit verbindender Funktion befinden bzw. diese aufgrund von Lage und Ausdehnung zu klein sind und zu isoliert liegen.

Neben den hier besprochenen Fledermäusen ist auch der Fischotter als weitere Säugetierart im FIS genannt worden. Dieser ist im Plangebiet jedoch auszuschließen, da er auf große, zusammenhängende Gewässersysteme als Lebensraum angewiesen ist.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

2.2.2 Vögel

Im Plangebiet können Bruten von Habicht, Mäusebussard und Wespenbussard aufgrund des Fehlens von Wäldern praktisch ausgeschlossen werden. Obwohl diese Greifvogelarten sehr große Aktionsräume besitzen und häufig auch weit entfernt von ihren Horsten jagen, werden sie jedoch im Plangebiet auch als Nahrungsgäste kaum erwartet.

Da es sich bei der Plangebietsfläche nicht um Wald handelt, kann das Vorkommen einer Reihe weiterer Arten, die dort ihren Gesamtlebensraum haben oder innerhalb ihres großen Aktionsraums zumindest größere Gehölzflächen benötigen, ebenfalls ausgeschlossen werden. Darunter fallen Schwarzspecht und Waldschnepfe. Auch der Kleinspecht der sporadisch als Nahrungsgast im Siedlungsrandbereich auftritt, wird aufgrund der Innenstadtlage nicht zu erwarten sein. Dies gilt auch für den Pirol als Bewohner lichter, feuchter und sonniger Laub-, Au- und Feuchtwälder in Gewässernähe – oftmals Pappelwälder –, die im Plangebiet nicht vorhanden sind.

Sperber und Turmfalke kommen dagegen in strukturreichen Park- und Kulturlandschaften, oft aber auch innerhalb menschlicher Siedlungen vor. Hier werden vom Sperber u.a. mit Fichten bestandene Parkanlagen und Friedhöfe, teils auch das Stangenholz von Laubbäumen, vom Turmfalken u.a. Nischen an Gebäuden oder alte Nester von Rabenvögeln als Brutplätze genutzt. Nahrungsmöglichkeiten liegen im Bereich von Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland und Brachen.

Nach erfolgter Ortsbesichtigung konnten für den Turmfalken bisher keine Brutmöglichkeiten ermittelt werden. Für den Sperber sind während der zweiten Begehung im Januar 2017 unter Hinzuziehung eines Ornithologen keine entsprechenden Horste gesichtet worden, so dass mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass dort kein Brutplatz besteht.

Für die laut FIS-Abfrage im Großraum brütenden Eulenarten stellen sich die Bedingungen recht uneinheitlich dar. So konnten für die Schleiereule und den Waldkauz bisher keine geeigneten Bereiche an dem Gebäude Ochtruper Straße Nr. 25 ermittelt werden.

Jedoch existieren Bäume mit mittelgroßen Nestern und in einem Fall mit größeren Höhlen, die als Brutstätten für den Waldkauz geeignet wären.

Ein Vorkommen des Steinkauzes und der Sumpfohreule ist aufgrund der bestehenden Nutzung und Lage grundsätzlich nicht gegeben. Auch als Nahrungsgäste wird die Schleiereule sehr selten, der Steinkauz und die Sumpfohreule nicht erwartet.

Eine Reihe von Vogelarten besiedeln als Brut- oder Rastvögel ausschließlich offene Agrarflächen und Feuchtwiesengebiete und halten teilweise große Abstände zu vertikalen Strukturen wie Gehölze und Gebäude ein. Sie sind daher aufgrund der Lage der Untersuchungsfläche inmitten einer Ortslage und aufgrund der dortigen Nutzung auszuschließen. Dazu gehören Wachtel und Kiebitz sowie auch Großer Brachvogel und Kranich.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Die Heidelerche als Bewohner halboffener Landschaftsräume mit sonnenexponierten, trocken-sandigen und vegetationsarmen Flächen – wie sie vor allem in Heidegebieten, in sandgeprägten Landschaften mit Trockenrasen und auch in lockeren Kiefern- und Eichen-Birkenwäldern vorkommen – findet im Plangebiet keine geeigneten Habitatstrukturen vor.

Auch der Baumfalke besiedelt halboffene, strukturreiche Kulturlandschaften mit Feuchtwiesen, Mooren, Heiden sowie Gewässern und ist daher auszuschließen.

Auch solche Arten, die strukturreiches Offenland mit Feldgehölzen, Grünland, Saumstrukturen und Brachen besiedeln, wie beispielsweise Baumpieper, Turteltaube und Rebhuhn, finden im Plangebiet aufgrund der Lage und Nutzungen verbunden mit der Störungsintensität keinen Lebensraum.

Für das Vorkommen von Nachtigall und Kuckuck sind gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsche, Hecken und naturnahe Parkanlagen mit einer ausgeprägten Krautschicht obligatorisch. Aufgrund der Reviergröße und der isolierten Lage des Plangebietes wird ein Brutvorkommen des Kuckucks für nicht wahrscheinlich eingeschätzt, während die Nachtigall für ihre Lebensraumansprüche durchaus geeignete Strukturen vorfindet und daher nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann.

Ein Vorkommen des Gartenrotschwanzes, der neben lichten Wäldern auch strukturreiche Dorfränder mit Altbäumen und Obstwiesen bewohnt, kann im Plangebiet aufgrund der vorhandenen Vegetation und Nutzung ebenfalls erwartet werden, zumal er in der Nachbarschaft im Rahmen eines anderen Bauleitplanverfahrens nachgewiesen werden konnte (s. auch Kap. 2.1.3).

Bruten des Feldsperlings könnten im Plangebiet aufgrund der vorhandenen Gehölzsubstanz ebenfalls erwartet werden. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit eines Brutvogelvorkommens aufgrund der suboptimalen Nahrungsmöglichkeiten und des Konkurrenzdrucks durch Hausperlinge nicht sehr groß ist, kann er nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Als weitere Art der bäuerlichen Kulturlandschaft ist die Rauchschwalbe aufgrund der fehlenden Viehhaltung und dem Mangel an Brutmöglichkeiten in geeigneten Gebäuden (z.B. Viehställe, Scheunen) brütend ebenfalls nicht im Plangebiet zu erwarten. Dies trifft auch auf die Mehlschwalbe zu, die als Kulturfolger im menschlichen Siedlungsbereich auftritt und dort als Koloniebrüter bevorzugt frei stehende, große und meist mehrstöckige Einzelgebäude benötigt, wobei das bestehende (bzw. abzureißende) Gebäude dafür nicht in Frage kommt. Im Zuge der Ortsbesichtigung konnten auch keine Nester gesichtet werden.

Im Plangebiet selbst fehlen Fließgewässer und größere Stillgewässer und damit Brutmöglichkeiten für den Eisvogel.

3.0 Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren

3.1 Beschreibung des Vorhabens

Der Änderungs- und Ergänzungsbereich des Bebauungsplans Nr. 47 wird in der nachfolgenden Abbildung 4 dargestellt. Der Planbereich wird als Allgemeines Wohngebiet mit einer GRZ von 0,4 bzw. 0,3 und einer maximal zulässigen zweigeschossigen Bebauung ausgewiesen.

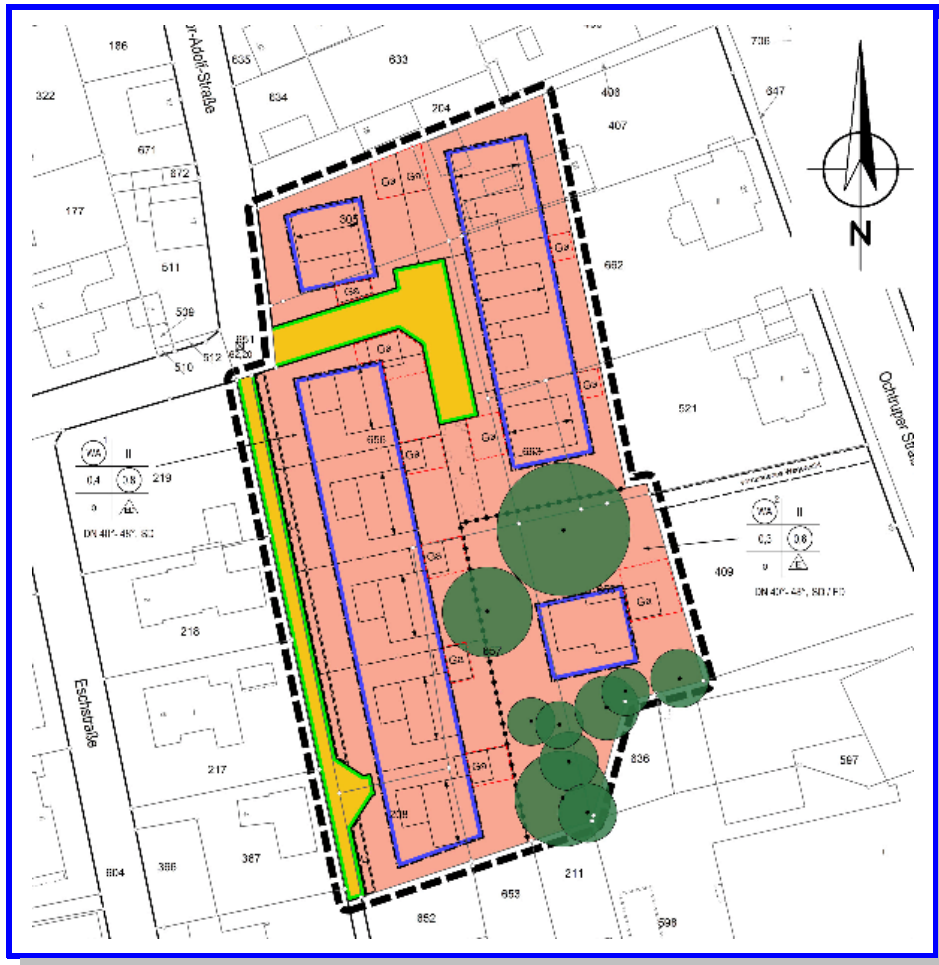


Abb. 4: Bebauungsplan Nr. 47 (KREISSTADT STEINFURT 2017)

Die Erschließung der Grundstücke erfolgt über die Victor-Adolf-Straße und eine zunächst in Verlängerung der Gartenstraße in Richtung Osten verlaufende und anschließend parallel zur Victor-Adolf-Straße abknickende Stichstraße. Die Grundstücke auf der Südwestseite des Plangebietes werden durch die Wegeverbindung zwischen Victor-Adolf-Straße und Bahnhofstraße angebunden. Diese wird ausgebaut und erhält im südlichen Teil eine Aufweitung. Im südöstlichen und mittleren Teil des Plangebietes wird die dort bestehende Baumsubstanz durch eine entsprechende planungsrechtliche Festsetzung gesichert.

3.2 Ermittlung der Wirkfaktoren

Aufgrund der vorgegebenen planungsrechtlichen Rahmenbedingungen und der festgelegten Baugrenzen wird ein Großteil der bestehenden Baumsubstanz gefällt und ein bestehendes Wohngebäude (Ochtruper Straße Nr. 25) abgerissen werden müssen. Darüber hinaus werden zum einen durch die Planstraße und zum anderen durch Garagenzufahrten und Zuwegungen, durch Terrassen und Wege etc. Flächen versiegelt und durch Wohngebäude und Garagen überbaut. Im Hinblick auf die zu prüfenden Tiergruppen bzw. Arten sind dadurch folgende spezifische Wirkfaktoren relevant:

- ▶ Baubedingte Wirkfaktoren
 - ◇ Baubetrieb (optische und akustische Störwirkungen, Erschütterungen, Schadstoff- und Staubemissionen) mit Zwischen-/Endlagerung von Schutt- und Erdmaterial,
 - ◇ Entfernung von Oberboden / Vegetation und weiterer tierökologisch relevanter Strukturen. Die optischen und akustischen Störwirkungen sowie Erschütterungen und Schadstoffemissionen sind bauzeitenbedingt und damit temporär.
- ▶ Anlagebedingte Wirkfaktoren
 - ◇ dauerhafte Beanspruchung von Lebensräumen v.a. durch Gebäude und versiegelte Flächen,
 - ◇ dauerhafte Inanspruchnahme von Lebensstätten durch neu gestaltete Außenanlagen und -strukturen.
- ▶ Betriebsbedingte Wirkfaktoren
 - ◇ Verlärmung,
 - ◇ optische Störwirkungen durch Licht und die Anwesenheit des Menschen.

3.3 Darlegung möglicher Auswirkungen

Die wesentlichsten Auswirkungen bestehen durch die Rodung des Baumbestandes sowie durch Überbauung und Versiegelung auch heute unbefestigter Fläche und dem damit einhergehenden Verlust von Ruhe- und Raststätten bzw. Lebensräumen und Teillebensräumen (z.B. Nahrungsflächen für Vögel und Fledermäuse). Darüber hinaus sind zusätzliche Störungen und weitere optische Störreize (z.B. Licht), die sich in deutlich stärkerem Maße als bisher auf die verbleibenden Freiflächen auswirken, zu erwarten. Gleichzeitig ist zu konstatieren, dass die Vorhabenfläche auch heute schon in ihren Randbereichen aufgrund der angrenzenden Wohnbebauung einer ähnlichen, jedoch weitaus geringeren Vorbelastung unterlegen ist. Allgemein gesehen lassen sich folgende mögliche Auswirkungen sowohl bau-, anlage- und betriebsbedingter Art ableiten:

- ▶ Tötung von Tieren durch vorbereitende Bautätigkeiten und Baumaßnahmen,
- ▶ Verlust / Beeinträchtigung möglicher Fortpflanzungsstätten und
- ▶ Verlust / Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten und Ruhestätten.

4.0 Stufe IC: Ergebnis und Schlussfolgerungen

4.1 Ergebnis der Vorprüfung des Artenspektrums

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass einige Fledermausarten, darunter Breitflügelfledermaus, Große Bartfledermaus, Kleine Bartfledermaus und Zwergfledermaus als Gebäudebewohner das Gebäude im Plangebiet als Quartier potenziell nutzen könnten. Darüber hinaus kann eine Quartiernutzung der Altbaumsubstanz durch den Großen Abendsegler auch nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Als Jagdhabitat hat das Plangebiet aufgrund der isolierten Lage eine mittlere Bedeutung allenfalls für Siedlungsbewohner; als Flugstraße wird ihm keine Bedeutung beigemessen.

Bei den Vögeln bleibt als Ergebnis festzuhalten, dass im Plangebiet Bruten von Waldkauz und Waldohreule sowie von Gartenrotschwanz, Nachtigall und Feldsperling nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden können, da hier entsprechende Quartierstrukturen in Form von Baumhöhlungen, Nestern und weiterer geeigneter Habitatstrukturen (Gebüsch etc.) vorhanden sind. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass das Plangebiet für einige Vögel – insbesondere für Greifvogel- und Eulenarten – in artspezifisch unterschiedlichem Umfang auch zur Nahrungssuche genutzt werden kann.

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass das Plangebiet von einer unbestimmten Anzahl nicht planungsrelevanter, aber besonders geschützter europäischer Vogelarten als Brutstätte aufgesucht wird.

4.2 Schlussfolgerungen

Legt man den in Abbildung 4 dargestellten Bebauungsplan zugrunde, wird deutlich, dass eine fast flächendeckende Wohnbebauung einschließlich entsprechender Neuversiegelung und eine Inanspruchnahme durch Stellplätze und Zufahrten aus planungsrechtlicher Sicht möglich wird. Als Konsequenz daraus wird der Abbruch des Gebäudes Ochtruper Straße Nr. 25 und eine Rodung des Baumbestandes – mit Ausnahme einiger Bäume im südöstlichen und mittleren Teil des Plangebietes – erforderlich. Auf dieser Basis lässt sich folgende Prognose erstellen:

Bei den Fledermausarten Breitflügelfledermaus, Große Bartfledermaus, Kleine Bartfledermaus und Zwergfledermaus als Gebäudebewohner sind Quartiere in dem abzubrechenden Wohnhaus möglich. Daher kann es möglicherweise im Zuge der Abbrucharbeiten zu artenschutzrechtlich relevanten Konflikten kommen und zwar insbesondere zu einer Tötung und zu einem Lebensraumverlust.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IC: Ergebnis und Schlussfolgerungen •

Der zu entfernende Baum- bzw. Gehölzbestand weist aufgrund seines Alters und seiner Struktur zum Teil ein Quartierpotenzial für den Großen Abendsegler auf. Auch hier kann es im Zuge der Rodungsarbeiten zu einer potenziellen Tötung und zu einem Verlust von Ruhe- und Nahrungsstätten kommen.

Die planungsrelevanten Vogelarten Waldkauz und Waldohreule sowie Gartenrotschwanz, Nachtigall und Feldsperling könnten als potenzielle Brutvögel auftreten und durch Baumverluste und das Entfernen weiterer Vegetation betroffen sein. Auch hier wäre neben einer potenziellen Tötung ein Lebensraumverlust zu verzeichnen.

Als Nahrungsfläche z.B. für Greifvögel und für Eulenarten besitzt das Plangebiet jedoch keine essenzielle Bedeutung, zum einen aufgrund seiner geringen Größe und zum anderen aufgrund der meist großen Aktionsbereiche dieser Vögel.

Bei einer Reihe siedlungstypischer, aber nicht planungsrelevanter europäischer Vogelarten kann es im Rahmen der Baufeldbefreiung ebenfalls zu einer Tötung bzw. Zerstörung von Küken, Eiern und Nestern kommen. Daher sind Gehölzrodungen gemäß § 64 (1) Nr. 2 Landschaftsgesetz NW nur in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 29. Februar zulässig.

4.3 Empfehlung

Aufgrund der möglichen artenschutzrechtlichen Konflikte, die ohne weitere Kenntnisse über das tatsächliche Vorkommen der hier genannten planungsrelevanten Arten nicht mit vollständiger Sicherheit bzw. sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden konnten, wurde zunächst eine Kartierung dieser Arten im Frühjahr 2017 empfohlen. Ein entsprechendes Untersuchungsprogramm wäre frühzeitig mit der Unteren Naturschutzbehörde beim Kreis Steinfurt abzustimmen gewesen. Durch den Nachweis dieser Arten hätten sich dann etwaige Artenschutzmaßnahmen gezielt und artspezifisch vornehmen lassen können bzw. wären entfallen, sofern kein Nachweis hätte erbracht werden können.

Nach Aussagen des Investors war diese Vorgehensweise im vorliegenden Fall aus zeitlichen Gründen nicht möglich. So sollte der westliche Teil des Geltungsbereichs des Bebauungsplans mit noch bestehendem Planungsrecht – quasi als erster Bauabschnitt – vorbereitet werden, u.a. zur Anlage der Bau- bzw. zukünftigen Erschließungsstraße. Zu diesem Zweck musste der dort vorhandene Baumbestand bis Ende Februar 2017 entfernt werden, um einen reibungslosen Bauablauf auch im Sinne des § 39 BNatSchG zu gewährleisten. Betroffen davon waren die Gehölze auf den Flurstücken 208, 656, 305 und 657 (westlicher Teil).

Dies führte aus artenschutzrechtlicher Sicht jedoch zu verschiedenen, nachfolgend aufgezeigten Konsequenzen, die nach Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde beim Kreis Steinfurt mitgetragen wurden:

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IC: Ergebnis und Schlussfolgerungen •

- ▶ der Baumbestand mit einem Quartierpotenzial für Fledermäuse musste im Vorfeld auf etwaigen Fledermausbesatz überprüft werden (z.B. durch einen mit Fledermäusen vertrauten Baumkletterer). Alternativ dazu müsste beim Fällen ein Fledermausfachmann vor Ort sein und diese Aktion im Rahmen einer Ökologischen Baubegleitung begleiten oder sie hätte durch eine Fachfirma mit entsprechend geschultem Personal durchgeführt werden müssen;
- ▶ die Entnahme der hier genannten Gehölzsubstanz und die gesamte Baufeldbefreiung führten zu einer signifikanten Verschlechterung der Habitatqualitäten der potenziell vorkommenden planungsrelevanten Brutvogelarten. Im Sinne einer "worst-case-Betrachtung" sind für diese potenziell betroffenen Vogelarten (Waldkauz, Waldohreule, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Feldsperling) sog. cef-Maßnahmen (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen) auf einer noch näher zu bestimmenden Fläche außerhalb des Geltungsbereiches des Bebauungsplans durchzuführen (s. ASP-Stufe II).
Dazu böte sich ggf. die im Sinne der Eingriffsregelung nach § 1a BauGB erforderliche Kompensationsfläche an, die aus artenschutzrechtlicher Sicht mit entsprechenden artspezifischen Maßnahmen zu optimieren ist (u.a. durch die Anlage von Nisthilfen, Entwicklung extensiven Grünlands, Anlage breiter Saumstreifen etc.);
- ▶ der verbleibende Baumbestand innerhalb der Baugrenzen, der nicht durch die zukünftige Festsetzung des Bebauungsplans gesichert wird, darf erst ab dem 30. September gefällt werden (gem. § 39 BNatSchG). Dabei muss – sofern hier ein Quartierpotenzial für Fledermäuse besteht – nach dem o.g. Modus verfahren werden;
- ▶ das abzureißende Gebäude Ochtruper Straße Nr. 25 wird nach Auszug der heutigen Bewohner durch einen Fledermausfachmann und einen Ornithologen überprüft, um sicherzustellen, dass dort keine Wochenstuben z.B. der Zwergfledermaus und auch keine Brutvorkommen planungsrelevanter, gebäudetypischer Vogelarten bestehen.

Diese Arbeiten sind im Rahmen der Durchführung einer Artenschutzprüfung - Stufe II vorzunehmen.

Die jeweiligen Ergebnisse und die weiteren Arbeitsschritte der ASP Stufe II werden nachfolgend aufgezeigt.

5.0 Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte

5.1 Zu betrachtende planungsrelevante Arten im Zuge der ASP Stufe II

Da im vorliegenden Fall auf ausdrücklichen Wunsch des Investors und entgegen der Empfehlung des Gutachters auf der Basis der vorliegenden Potenzialanalyse eine "worst-case-Betrachtung" vorgenommen werden soll, sind für alle möglicherweise vorkommenden und betroffenen Fledermaus- und Vogelarten sog. cef-Maßnahmen (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen) durchzuführen. Diesbezüglich relevant sind der Große Abendsegler sowie die Zwergfledermaus als Stellvertreter auch für weitere potenziell betroffene Gebäude bewohnende Fledermäuse sowie die planungsrelevanten Vogelarten Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall sowie Waldkauz und Waldohreule.

Als mögliche Ausgleichsfläche wurde seitens der Stadt Steinfurt in Zusammenarbeit mit der Naturschutzstiftung des Kreises Steinfurt das Flurstück 77 (tlw.), Flur 53, Gemarkung Burgsteinfurt mit einer Größe von ca. 21.850 m² benannt. Dieses befindet sich im Bereich Sellen nördlich der Bundesstraße 54 und westlich der Kläranlage.

Für diese Arten sind nachfolgende zunächst die Lebensraumsansprüche und ihre Verhaltensweisen zu beschreiben.

5.2 Lebensraumsansprüche der planungsrelevanten Arten sowie deren Bestands-situation in NRW und im Untersuchungsgebiet

► Großen Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

In der Regel jagen die Tiere im freien Luftraum nach Zweiflüglern, Mücken und Schnaken sowie Köcherfliegen und Eintagsfliegen. Jagdgebiete können mehr als 10 km von Quartieren entfernt liegen. *DÜRR (2007)* nennt Entfernungen zwischen Quartier und Jagdlebensraum zwischen 2,5 und maximal 26 km. Die Jagdhabitats werden regelmäßig nach einem wiederkehrenden Muster abgeflogen (*MESCHÉDE & HELLER 2000*). Charakteristika der Jagdhabitats sind Hindernisfreiheit und eine hohe Insekten-dichte. Bejagt werden nahezu alle Landschaftstypen (*DIETZ ET AL. 2007*), wobei selbst Mülldeponien einen attraktiven Jagdlebensraum für die Art darstellen (*SCHORR 2002*). Eine Bevorzugung von langsam fließenden oder stehenden Gewässern wird in *KRAPP (2011)* erwähnt.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte •

Sommerquartiere werden vor allem in Baumhöhlen (gerne in Laubbäumen) bezogen. Entsprechend der Bevorzugung von Baumhöhlen befinden sich Quartiere in Wäldern (bevorzugt Laubwäldern), Parks und anderen Gehölzen (*PETERSEN ET AL. 2004*) sowie auch in kleineren Feldgehölzen mit Tot- oder Altholzanteil. In Wochenstuben wechseln einzelne Individuen häufig zwischen den dem Wochenstubenverband zugehörigen Höhlenverbund. Auch Männchengesellschaften wechseln regelmäßig ihre Quartierbäume. In Paarungsgebieten müssen möglichst viele Quartiere in räumlicher Nähe (Hörweite der Balzrufe) zueinander existieren (*PETERSEN ET AL. 2004*). Die Quartiere befinden sich in den meisten Fällen in der Nähe zum Waldrand oder zu Lichtungen (*KRAPP 2011*).

Mit dem Großen Abendsegler ist im Plangebiet nicht nur jagend zu rechnen, sondern er könnte die Höhlungen im Bereich der älteren Laubbäume im südlichen Teil des Plangebietes als Zwischen- bzw. Männchenquartier, ggf. auch als Balzquartier nutzen. Von der Existenz von Wochenstuben ist aufgrund der Lage und Nutzungen bzw. des Fehlens von Wäldern nicht auszugehen.

Als wesentliches Gefährdungspotential gelten die Abhängigkeit von baumhöhlenreichen Beständen und die spezifische Überwinterungsstrategie. Quartierverlust durch die Beseitigung höhlenreicher Altbäume, Störungen im Winterquartier oder Kollisionen mit Fahrzeugen stellen weitere Gefährdungsursachen dar (vgl. *PETERSEN ET AL. 2004*). Auch durch Schlag an Rotoren von Windkraftanlagen kommen Abendsegler ums Leben, was unter Umständen populationsrelevant sein kann.

Der Große Abendsegler kommt in Deutschland sowohl als reproduzierende Art, als auch als durchziehende/wandernde Art vor. Er ist in NRW als wandernde Art in der Vorwarnliste, während er als reproduzierende Art aufgrund seiner Seltenheit als (potenziell) gefährdet eingestuft wird. Informationen zu Wochenstuben, einzelnen Männchenkolonien oder Balz- und Paarungsquartieren werden nicht genannt. Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region in Nordrhein-Westfalen wird als günstig beschrieben (Kategorie G) (*KAISER 2015*).

► Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Die Zwergfledermaus ist die häufigste Fledermausart Deutschlands (*SIMON ET AL. 2004*). Sie ist bezüglich der Nahrungswahl sehr flexibel (*DIETZ ET AL. 2007; MESCHDE & RUDOLPH 2004*). Einen größeren Anteil am Beutespektrum haben Zweiflügler, insbesondere Zuckmücken und Fliegen bis zu einer Größe von ca. 10 mm.

Die Jagdhabitats der Zwergfledermaus befinden sich sowohl innerhalb dicht besiedelter Wohngebiete von Städten, auch von Großstädten als auch im ländlichen Raum. Gerne werden aufgelockerte Waldbereiche, Hecken, strukturreiche Wiesen und Brachen, Parks und Gärten, Gewässer sowie Straßenlaternen zum Beutefang genutzt (*SKIBA*

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte •

2009). Größere Freilandflächen so wie dichte Stangenhölzer werden von der Zwergfledermaus gemieden (KRAPP 2011). Aufgrund der außerordentlichen Flexibilität der Tiere bezüglich der Auswahl ihrer Jagdhabitats eignen sich viele Strukturen als Jagdhabitat, besonders aber Grenzstrukturen wie Gehölzränder, Wege, Hecken und Gewässerufer. MESCHEDE & RUDOLPH (2004) stellten in Bayern 60% aller jagenden Zwergfledermäuse in Gewässernähe, 21% in Siedlungen und 15% in Wäldern und Gehölzen fest. Dabei befinden sich die Jagdlebensräume häufig in einem Radius von ca. 2 km um das Quartier, der Aktionsraum eines Tieres kann bis zu 50 ha umfassen (PETERSEN ET AL. 2004). Damit besitzt die Art einen für Fledermäuse relativ kleinen Aktionsraum.

Die Quartiere und Wochenstuben befinden sich nach MESCHEDE & RUDOLPH (2004) häufig in Wohngebäuden (meist in Einfamilienhäusern), doch werden insbesondere von Einzeltieren auch Nistkästen, manchmal auch Baumhöhlen und Baumspalten genutzt. Die Wochenstubenverbände führen regelmäßig Quartierwechsel durch. Die Überwinterung findet i.d.R. in unterirdischen Quartieren statt (PETERSEN ET AL. 2004).

Im Plangebiet selbst kann mit der Zwergfledermaus im Bereich des nordöstlich im Plangebiet gelegenen Gebäudes Ochtruper Straße Nr. 25 gerechnet werden; u.U. könnte sie dort auch Wochenstubenquartiere besitzen. In diesem Fall wäre davon auszugehen, dass sie das Plangebiet und dort insbesondere die Gehölzränder auch als ihr Jagdrevier nutzt.

Gefährdungsursachen allgemeiner Art bestehen für die Zwergfledermaus insbesondere durch den Straßenverkehr, da sie oft in Bodennähe jagt und dadurch als empfindlich gegenüber einer Kollision mit Fahrzeugen einzustufen ist (vgl. HAENSEL 2007). Aber auch in der Schlagopferstatistik für Windkraftwerke ist die Art auffällig häufig vertreten, so dass von einer Populationsrelevanz dieser Gefahrenquelle ausgegangen werden muss. Ansonsten wird ihr vor allem die Anwendung von Pestiziden in der Land- und Forstwirtschaft sowie in Hausgärten zum Verhängnis, weil hierdurch die Insektendichte reduziert wird. Quartiere werden häufig durch Gebäudesanierung beeinträchtigt oder beseitigt (PETERSEN ET AL. 2004).

Die Zwergfledermaus wird sowohl deutschlandweit und auch in NRW als ungefährdet eingestuft (RL-D Kategorie*, RL-NRW Kategorie*). Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region in Nordrhein-Westfalen ist günstig, es existieren hier zahlreiche Wochenstuben dieser Art (KAISER 2015).

► Feldsperling (*Passer montanus*)

Der Feldsperling besiedelt bevorzugt die halboffene Agrarlandschaft und die Randbereiche von Siedlungen, ist aber auf eine hohe Strukturvielfalt angewiesen. Eine große Bedeutung kommt dabei Feldgehölzen und Waldrändern, vor allem aber Grünland, Obstbaumbestände und offene Tierhaltung (Vieh, Geflügel) zu (NOTTMEYER-LINDEN

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte •

2002). Teilweise ist er aber auch in den Randbereichen ländlicher Siedlungen vorzufinden, wo er Obst- und Gemüsegärten sowie Parkanlagen besiedelt. Als Brutplatz-treuer Höhlenbrüter – teilweise auch in kolonieartigen Ansammlungen – werden Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen und auch Nistkästen als Brutstätte genutzt. Seine Nahrungsgrundlage besteht in erster Linie aus Sämereien, Getreidekörnern und kleineren Insekten, die er in Obst- und Kleingärten sowie im Bereich von Brachflächen und Waldrändern in einem Umkreis von bis zu mehreren hundert Metern vom Brutplatz vorfindet (BAUER ET AL. 2005).

Im Plangebiet ist mit einem Vorkommen dieser Art vor allem aufgrund des Umfeldes mit strukturreichen Gärten zu rechnen. So könnte er dort im Bereich von Höhlungen einen Brutplatz besitzen.

Insgesamt ist der Bestand des Feldsperlings im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft und des Rückgangs bzw. der Modernisierung von Dorfrändern in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Neben dem Rückgang günstiger Nahrungsquellen spielt bei diesem Höhlenbrüter auch das verminderte Angebot an Brutmöglichkeiten eine große Rolle.

Diese Art steht deutschlandweit auf der Vorwarnliste, in NRW gilt sie als gefährdet (RL-NRW Kategorie 3). Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region in Nordrhein-Westfalen wird als ungünstig beschrieben. In NRW wird für diese Art von 87.000 Revieren für 2012 ausgegangen (KAISER 2015).

► Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Der Gartenrotschwanz besiedelt als Höhlen- und Halbhöhlenbrüter alte Baumbestände vor allem im Bereich lichter und trockener Laubwälder, Lichtungen oder Waldränder, aber auch in Siedlungsnähe im Bereich von Parkanlagen mit lockerem Baumbestand, stark begrünten Villenvierteln oder in reich strukturierten Dorflandschaften mit alten Obstwiesen und -weiden sowie Feldgehölzen, Alleen und Auengehölzen.

Als Brutstätte werden ab Mitte bis Ende April lockere Nester im Bereich von Baumhöhlen, Fels- oder Mauerlöchern, Mauersimsen, Nistkästen in zwei bis fünf Metern Höhe angelegt, wobei auch Zweitgelege möglich sind. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten, Spinnen sowie Haut- und Zweiflügler und Käfer, die der Gartenrotschwanz während des Flugs oder am Boden fängt. Dabei werden in erster Linie Bereiche mit schütterer Bodenvegetation aufgesucht.

Im Plangebiet ist mit seinem Vorkommen aufgrund des höhlenreichen Altbaumbestandes und auch aufgrund der günstigen Nahrungssituation mit den kurzrasigen Rasenflächen und offenen Bodenstellen zu rechnen.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte •

Der Gartenrotschwanz steht deutschlandweit auf der Vorwarnliste und gilt in NRW inzwischen als stark gefährdet (RL-NRW Kategorie 2). Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region in Nordrhein-Westfalen wird als ungünstig beschrieben.

Der Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel mit Überwinterungsgebieten in West- und Zentralafrika. In Nordrhein-Westfalen tritt er immer seltener als Brutvogel auf, kommt allerdings noch in allen Naturräumen mit Verbreitungsschwerpunkten innerhalb von Heidellandschaften vor, wobei sich die Bestände schon seit längerem rückläufig mit mittlerweile deutlichen Verbreitungslücken darstellen. Der Gesamtbestand dieser Art wird in NRW auf 5.000 bis 7.500 Brutpaare geschätzt (KAISER 2015).

► Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Die in NRW im gesamten Tiefland noch weit verbreitete Nachtigall besiedelt bevorzugt gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsche, Hecken sowie naturnahe Parkanlagen und Dämme, meist in der Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen (LANUV 2017). Reicher Unterwuchs und das Vorhandensein einer Falllaubsschicht sind neben der Wassernähe weitere Requisiten. Die Nahrungsgrundlage besteht aus Käfern und deren Larven, kleine Schmetterlingsraupen und Ameisen, aber auch vielen anderen Insekten. Das Nest wird in Bodennähe in dichtem Gestrüpp in einem Brutrevier mit einer Größe zwischen 0,2 - 2 ha angelegt. Daher ist eine ausgeprägte Krautschicht ist vor allem für die Nestanlage, zur Nahrungssuche und für die Aufzucht der Jungen von großer Bedeutung. Während das Brutgeschäft im Mai anfängt, endet es spätestens im Juli mit dem Flüggewerden der Jungen.

Die Nachtigall kann im Plangebiet aufgrund der dort vorhandenen Gebüschstrukturen vorkommen.

Deutschlandweit gilt die Nachtigall als ungefährdet (RL-D Kategorie*), in Nordrhein-Westfalen als gefährdet (RL-NRW Kategorie 3). Die Art weist für die atlantische Region in NRW einen günstigen Erhaltungszustand auf. Für 2012 sind 8.800 Reviere in NRW nachgewiesen (KAISER 2015).

► Waldkauz (*Strix aluco*)

Der Waldkauz lebt in reich strukturierten Kulturlandschaften mit einem guten Nahrungsangebot. Besiedelt werden lichte und lückige Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern, Parkanlagen, Gärten oder Friedhöfen, die ein gutes Angebot an Höhlen bereithalten. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 25-80 ha erreichen. Als Nistplatz werden Baumhöhlen bevorzugt, gerne werden auch Nisthilfen angenommen. Darüber hinaus werden auch Dachböden und Kirchtürme bewohnt. Die Brutverbreitung des Waldkauzes wird hauptsächlich durch das Angebot an geeigneten Nistmöglichkeiten bestimmt. Wichtig ist auch wie bei anderen Eulenarten ein ausreichend großes Angebot

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIA: Prüfung vorhabenbedingter artenschutzrechtlicher Konflikte •

an Tageseinständen, die weitab vom Neststandort liegen können (z.B. *MEBS & SCHERZINGER* 2000; *WEIßENBORN* 2002a). Nahrungsflüge von mehreren Kilometern sind nachgewiesen worden (*MEBS & SCHERZINGER* 2000). Ein Mangel an Nahrung wirkt beim Waldkauz kaum verbreitungslimitierend, da die Art sehr flexibel ist und weniger auf mäuse- bzw. insektenreiche Agrarflächen oder Grünland angewiesen ist als z.B. Steinkauz und Schleiereule. Entsprechend ist die Art in Westfalen relativ häufig und flächendeckend verbreitet und weist auch nur geringe jährliche Bestandsschwankungen auf (*WEIßENBORN* 2002).

Im Plangebiet kann der Waldkauz erwartet werden, da dort neben möglichen Brutplätzen in Baumhöhlen auch ausreichende Nahrungsflächen und -möglichkeiten bestehen.

Die Art ist deutschlandweit und in NRW als ungefährdet eingestuft (RL-Deutschland und RL-NRW Kategorie*). Der Erhaltungszustand in der atlantischen Region in Nordrhein-Westfalen gilt als günstig; 2012 waren 16.100 Reviere bekannt (*KAISER* 2015).

► Waldohreule (*Asio otus*)

Als Lebensraum bevorzugt die Waldohreule als Standvogel oder Kurzstreckenzieher halboffene Kultur- und Parklandschaften mit Wald bzw. Waldrändern, kleinen Feldgehölzen und Baumgruppen, ist jedoch auch im Bereich von Siedlungen bzw. Siedlungsrändern und dort vor allem im Bereich von Parks und Grünanlagen vorzufinden. Da sie keine eigenen Nester baut, ist sie auf die anderer Vogelarten angewiesen, wobei insbesondere Nester von Rabenkrähen und Elstern genutzt werden.

Als dämmerungs- und nachtaktiver Jäger besteht ihre Nahrung überwiegend aus Wühl- und Feldmäusen, daneben aber auch aus Insekten, Regenwürmern und schlafenden Vögeln, die sie sowohl vom Ansitz aus wie auch im langsamen, schaukelnden Pirschflug erbeutet. Die Jagd findet bevorzugt auf größeren Waldlichtungen und im Bereich von Offenland wie Grünland und Brachen statt, aber auch – soweit dort ein ausreichendes Nahrungsangebot vorhanden ist – in Siedlungs- und Stadtrandbereichen.

Die Bruten beginnen zwischen Mitte März bis Mitte April und dauern knapp einen Monat an; danach folgt eine Nestlingszeit von ungefähr 20 Tagen. Selbstständig sind die Jungen dann ca. zwei Monate später.

Im Plangebiet könnte die Waldohreule entsprechende Nester u.a. im Bereich des Fichtenbestandes an der nördlichen Grenze des Geltungsbereiches beziehen. Auch bestehen innerhalb des Plangebietes gute Nahrungsmöglichkeiten.

Die Waldohreule ist deutschlandweit als ungefährdet (RL-Deutschland Kategorie*), in NRW dagegen als gefährdet eingestuft (RL-NRW Kategorie 3), obwohl sie in Nordrhein-Westfalen in allen Naturräumen nahezu flächendeckend vorkommt. Ihr Gesamtbestand wird in NRW mit ungefähr 5.000 Brutpaaren angenommen (*KAISER* 2015).

6.0 Stufe IIB: Betroffenheitsanalyse

Bei der im vorliegenden Fall anzuwendenden "worst-case-Analyse" muss im Rahmen der Betroffenheitsanalyse davon ausgegangen werden, dass die im Plangebiet potenziell vorkommenden planungsrelevanten Tierarten so behandelt werden, als wenn sie tatsächlich nachgewiesen worden wären.

Dies führt jedoch automatisch bei den oben näher charakterisierten Arten zu einem automatischen Verstoß gegen einzelne Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG. Eine diesbezügliche zusammenfassende Übersicht über diese artenschutzrelevanten Konflikte liefert die nachfolgende Tabelle. Dort werden die vorkommenden planungsrelevanten Arten und die für sie relevanten Zugriffsverbote nach den Vorschriften des § 44 Abs. 1 S. 1 - 3 BNatSchG zusammenfassend aufgeführt.

Tab. 3: Zugriffsverbote gem. § 44 BNatSchG für die im Plangebiet möglicherweise vorkommenden Fledermäuse und planungsrelevanten Vogelarten

Art	Tötung	Störung	Lebensraumverlust
Großer Abendsegler	■		■
Zwergfledermaus	■		■ + □
Waldkauz	●	*	■
Waldohreule	●	*	■
Gartenrotschwanz	●		■ + □
Nachtigall	●	*	■ + □
Feldsperling	●		■ + □
<p>Es bedeuten:</p> <p>Mögliche Tötung von Individuen: ■ im Winter- und Sommerquartier ● in der Brutstätte im Frühjahr</p> <p>* Mögliche Störung mit der Folge der Aufgabe der Lebensstätte</p> <p>Möglicher Lebensraumverlust: ■ der Fortpflanzungs- u. Ruhestätte □ von Teilen des Nahrungsraums</p>			

Die hier dargestellten Beeinträchtigungen, die auch schon in Kapitel 4.2 kurz angerissen wurden, werden nachfolgend ausführlich erläutert (s. Kap. 6.1 - 6.3).

Um eine aus artenschutzrechtlicher Sicht angestrebte Zulässigkeit des städtebaulichen Vorhabens zu erwirken, müssen diese Beeinträchtigungen durch geeignete Maßnahmen so vermieden bzw. gemindert werden, dass nach deren Umsetzung kein Verstoß mehr gegen die entsprechenden Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG vorliegt.

6.1 Tötung bzw. Schädigung von Tieren und ihren Entwicklungsformen

Fledermäuse

Eine Tötung oder Schädigung einzelner Fledermäuse im Zuge der Umsetzung der Bebauungsplanung kann nicht ausgeschlossen werden, da ein Großteil der älteren Baumsubstanz mit Höhlungen, in denen mögliche Quartiere insbesondere für den Großen Abendsegler vorhanden sein könnten, im Zuge der geplanten Errichtung des Wohnquartiers gefällt werden muss.

Darüber hinaus wird das Gebäude Ochtruper Straße Nr. 25 entfernt werden müssen. Auch hier könnten für die im Siedlungsbereich vorkommenden Fledermausarten Breitflügelfledermaus, Große und Kleine Bartfledermaus sowie Zwergfledermaus mögliche Quartiere, ggf. Wochenstuben vorhanden sein, die – sofern nicht bekannt – im Rahmen des Abrisses zerstört würden. Dadurch könnte es zur Tötung einzelner Individuen kommen und damit ein Konflikttatbestand nach § 44 Abs. 1 S. 1 BNatSchG ausgelöst werden.

Während und nach der Fertigstellung des Wohnquartiers sind keine weiteren artenschutzrechtlichen Konflikte hinsichtlich einer Tötung zu befürchten, da die Fahrgeschwindigkeiten hier so gering sind, dass keine Kollisionen mit Fledermäusen zu erwarten sind.

Vögel

Aus Sicht der Vögel sind ebenfalls artenschutzrechtliche Verbotstatbestände im Sinne einer direkten Beschädigung oder unmittelbaren Tötung einzelner planungsrelevanter Vogelarten nicht auszuschließen, da durch den Bebauungsplan potenziell vorhandene Brutstandorte überplant werden. Dies kann sowohl durch Gehölzrodungen, die u.U. zu einer Tötung einzelner Individuen (Zerstörung von Nestern mit Gelegen oder Jungtieren) führen können, geschehen oder auch im Zuge des Abbruchs des Gebäudes Ochtruper Straße Nr. 25, an bzw. in dem sich auch Nester von Vögeln befinden könnten.

Davon möglicherweise betroffen sind alle planungsrelevanten Vogelarten, für die ein Vorkommen innerhalb des Plangebietes nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden konnte. Dazu zählen Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall sowie Waldkauz und Waldohreule.

6.2 Störung von Tieren

Fledermäuse

Für die Fledermäuse kann es mit der Baufeldvorbereitung, der Erstellung der Baustraßen und mit der Errichtung der ersten Wohngebäude, d.h. während der zu erwartenden ein bis zwei Jahre andauernden Bauphase, zu einer permanenten Störung möglicher verbleibender Quartiere im Bereich des zu erhaltenden Baumbestandes im südöstlichen Bereich des Plangebietes, aber auch im Bereich benachbarter Wohngebäude durch Lärm, Unruhe, Staub und

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IB: Betroffenheitsanalyse •

insbesondere Lichtimmissionen kommen. Neben diesen temporären bzw. zeitlich befristeten Effekten während der Bauphase sind nach der Fertigstellung des Wohnquartiers permanente Auswirkungen infolge von Beleuchtung (Gebäude-, Außenanlagen- und Straßenbeleuchtung) sowie durch die allgemeine Nutzung zu erwarten. Dadurch bedingt ist auch mit einer Störung der verbleibenden benachbarten Teilhabitate zu rechnen.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Potenzialanalyse bzw. der orientierenden Geländebegehung wird jedoch erwartet, dass dadurch keine erheblichen Beeinträchtigungen möglicher vorkommender Fledermausarten eintreten werden, da Fledermäuse immer auch einen Quartierverbund nutzen und daher die Möglichkeit besteht, auf andere nutzbare Baumhöhlen oder Gebäudestrukturen auszuweichen. Eine gravierende Störung, insbesondere mit entsprechenden Auswirkungen auf die lokale Population, wird insofern nicht abgeleitet.

Vögel

In Bezug auf die nicht auszuschließenden planungsrelevanten Vögel werden die oben beschriebenen baubedingten Störungen für eine Beeinträchtigung verbleibender Brutreviere sorgen, da mit der Freistellung des Baufeldes und der Anwesenheit des Menschen auch eine Entwertung verbleibender Strukturen (u.a. Nahrungsflächen) geschieht. Dadurch könnte es im ungünstigsten Fall auch zu einer Aufgabe von Gelegen bzw. des Brutgeschäftes und damit zu einem Verlust von Eiern oder Jungvögeln kommen, sofern die baubedingten Störungen nach Einsetzen des Brutgeschäftes beginnen.

Von einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population davon betroffener Vogelarten wird jedoch nicht ausgegangen, so dass diese Art der Beeinträchtigung aus artenschutzrechtlicher Sicht als nicht erheblich einzustufen ist.

6.3 Beeinträchtigung der Lebensstätten von Tieren

Fledermäuse

Unter dem Begriff 'Lebensstätte' werden die Fortpflanzungs- und Ruhestätten, d.h. bei den Fledermäusen vor allem Wochenstuben sowie Balz-, Paarungs- und Winterquartiere, darüber hinaus aber auch Zwischenquartiere, Nahrungshabitate sowie Flugrouten oder Wanderkorridore einer Fledermausart verstanden.

Da einige Bäume mit Höhlungen entfernt werden müssen, ist der Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Fledermäuse infolge der Entnahme von älteren Bäumen mit entsprechendem Quartierpotenzial z.B. für den Großen Abendsegler nicht auszuschließen. Darüber hinaus sind am nördlichen Rand des Plangebietes Gebäudestrukturen vorhanden, die entfernt werden. Damit ist dort ein entsprechender Quartierverlust vorhanden, von dem wiederum Gebäude bewohnende Fledermäuse betroffen sein könnten.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IB: Betroffenheitsanalyse •

Da es schon mit Beginn der Baufeldvorbereitung bis hin zur letztendlichen Nutzung des Wohnquartiers zu permanenten Störungen möglicher Quartiere und Nahrungshabitate durch Lärm, Unruhe und Licht kommen wird, ist u.U. mit einer Beeinträchtigung bis hin zu einer Entwertung (vollständiger Funktionsverlust) von in Baumhöhlen bestehender Quartiere bis hin zu einem Verlust von Nahrungsflächen (durch Überplanung) zu rechnen. So wird vor allem eine deutliche Verschlechterung der Nahrungssituation durch die geplante Umnutzung und Versiegelung der Gartenfläche einhergehen, da hier ein Teil eines lokal bedeutsamen, wenn auch sehr kleinräumigen Jagdlebensraums insbesondere für Zwergfledermäuse, aber auch für Breitflügel- und ggf. Bartfledermäuse überplant wird. Auch aufgrund einer ggf. zukünftigen nächtlichen Beleuchtung innerhalb des Wohngebietes und des dadurch bedingten stärkeren Lichteinfalls in den verbleibenden Freiraum wird sich die Situation deutlich verschlechtern.

Ein erheblicher, artenschutzrechtlich relevanter Konflikt lässt sich daraus jedoch nicht ableiten. Dies ist dadurch begründet, dass zum einen weniger lichtempfindliche Arten wie in erster Linie Zwergfledermäuse und Große Abendsegler betroffen sind und zum anderen in der Umgebung ausreichend große Flächen verbleiben, die als Nahrungsraum von Fledermäusen genutzt werden können und auch erreichbar sind. Ein erheblicher Verlust essentieller Nahrungsflächen ist somit nicht zu befürchten. Insofern sind diese Beeinträchtigungen als artenschutzrechtlich nicht relevant einzuschätzen.

Vögel

Aus Sicht der potenziell vorkommenden planungsrelevanten Vogelarten Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall sowie Waldkauz und Waldohreule bestehen mit der großen Gartenfläche und ihrem Altbaumbestand wichtige Strukturen, die von diesen Arten als Lebensstätte genutzt werden könnten. Insbesondere auch für die Jungenaufzucht sind diese Habitatsstrukturen essenziell wichtig, da sie wesentliche Nahrungshabitate, Ruhestätten und Schutzräume darstellen.

Mit der vorgesehenen Bebauung werden große Teile dieser Lebensstätten zum Teil direkt durch Versiegelung, zum Teil indirekt über Inanspruchnahme, Umnutzung und dauerhafte Störungen entwertet, so dass dadurch Revier- und damit Lebensraumverluste der o.g. Arten letztendlich nicht auszuschließen sind. Dies wäre als ein erheblicher artenschutzrechtlicher Konflikt einzustufen.

6.4 Zusammenfassung der Betroffenheitsanalyse

Nachfolgend werden die zu erwartenden artenschutzrechtlichen Konflikte gem. § 44 (1) BNatSchG nochmals zusammenfassend aufgezeigt (s. Tab. 2).

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IB: Betroffenheitsanalyse •

Tab. 4: Ergebnis der Betroffenheitsanalyse für die im Plangebiet vorkommenden planungsrelevanten Arten

Art	Auslösung von Verbotstatbest.	Erläuterung	RL NRW	BNat-SchG	EZ
Fledermäuse					
Großer Abendsegler	u.U. gegeben	Tötung einzelner Individuen in Baum-/Zwischenquartieren im Zuge der Baufeldvorbereitung kann nicht ausgeschlossen werden, da einige Bäume mit etwaigem Quartierpotenzial entfernt werden. Ein etwaiger Verlust von Balz-, ggf. Paarungs- und Zwischenquartieren als Ruhestätte ist möglich. Teile von Nahrungsflächen werden entfernt bzw. beeinträchtigt (Störung durch Licht), jedoch stellen diese Nahrungshabitate keinen essenziell notwendigen Bestandteil am Gesamtlebensraum dieser Art dar.	R	§§	G
Zwergfledermaus (Stellvertreter für gebäudebewohnender Fledermäuse)	u.U. gegeben	Tötung einzelner Individuen in Gebäudequartieren im Zuge der Baufeldvorbereitung ist nicht auszuschließen, da ein Gebäude überplant wird. Ein Verlust von Quartieren ist ebenfalls nicht auszuschließen. Teile von Nahrungsflächen werden im überplanten Bereich entfernt bzw. beeinträchtigt (Störung durch Licht), jedoch stellen diese Nahrungshabitate keinen essenziell notwendigen Bestandteil am Gesamtlebensraum dieser Art dar.	*	§§	G
Vögel					
Feldsperling	u.U. gegeben	Ein direkter Verlust von Individuen im Rahmen der Baufeldräumung (Fällen von Höhlenbäumen, Abbruch des Gebäudes mit entsprechenden Nischen) kann nicht ausgeschlossen werden sowie auch nicht ein mittelbarer Verlust infolge einer Aufgabe von Gelegen durch baubedingte Störungen. Teile bedeutungsvoller Nahrungs-, Schutz- und Ruhestätten werden beeinträchtigt oder überplant, so dass es zur Aufgabe von Revieren und damit auch Fortpflanzungsstätten kommen kann.	3	-	U
Gartenrotschwanz	u.U. gegeben	Ein direkter Verlust von Individuen im Rahmen der Baufeldräumung (Fällen von Höhlenbäumen, Abbruch des Gebäudes mit entsprechenden Nischen) kann nicht ausgeschlossen werden sowie auch nicht ein mittelbarer Verlust infolge einer Aufgabe von Gelegen durch baubedingte Störungen. Teile bedeutungsvoller Nahrungs-, Schutz- und Ruhestätten werden beeinträchtigt oder überplant, so dass es zur Aufgabe von Revieren und damit auch Fortpflanzungsstätten kommen kann.	2	-	U
Nachtigall	u.U. gegeben	Ein direkter Verlust von Individuen im Rahmen der Baufeldräumung (Entfernen von Gebüsch) kann nicht ausgeschlossen werden sowie auch nicht ein mittelbarer Verlust infolge einer Aufgabe von Gelegen durch baubedingte Störungen. Teile bedeutungsvoller Nahrungs-, Schutz- und Ruhestätten werden beeinträchtigt oder überplant, so dass es zur Aufgabe von Revieren und damit auch Fortpflanzungsstätten kommen kann.	3	-	G
Waldkauz	u.U. gegeben	Ein direkter Verlust von Individuen im Rahmen der Baufeldräumung (Fällen von Höhlenbäumen) kann nicht ausgeschlossen werden sowie auch nicht ein mittelbarer Verlust infolge einer Aufgabe von Gelegen durch baubedingte Störungen. Teile von Nahrungs-, Schutz- und Ruhestätten werden beeinträchtigt oder überplant, so dass es zur Aufgabe von Revieren und damit auch Fortpflanzungsstätten kommen kann.	*	§§	G
Waldohreule	u.U. gegeben	Ein direkter Verlust von Individuen im Rahmen der Baufeldräumung (Fällen von Bäumen mit entsprechenden Nestern) kann nicht ausgeschlossen werden sowie auch nicht ein mittelbarer Verlust infolge einer Aufgabe von Gelegen durch baubedingte Störungen. Teile von Nahrungs-, Schutz- und Ruhestätten werden beeinträchtigt oder überplant, so dass es zur Aufgabe von Revieren und damit auch Fortpflanzungsstätten kommen kann..	3	§§	U

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IB: Betroffenheitsanalyse •

Rote Liste Nordrhein-Westfalen (Vögel: *SUDMANN ET AL. 2008* und Säugetiere: *MEINIG ET AL. 2010*):
 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = arealbedingt selten/geografisch beschränkt; G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt;
 S = dank Schutzmaßnahmen gleich, geringer oder nicht mehr gefährdet; * = ungefährdet
 § 7 (2) Nr. 13/14 (BNatSchG) Bundesnaturschutzgesetz (Fassung 06.10.2011): §§ = streng geschützt; § = besonders geschützt
 Erhaltungszustand in NRW in der atlantischen Region (vgl. *KAISER 2015*):
 G = günstig; U = unzureichend; S = schlecht; unbek. = unbekannt, ↑ = sich verbessernd; ↓ = sich verschlechternd

Ferner kann es bei der Entfernung der Gehölze und sonstigen Vegetation zu einer baubedingten Tötung der im Gebiet nachgewiesenen europäischen, aber nicht planungsrelevanten Vogelarten kommen.

Da die mit einem zukünftigen Satzungsbeschluss planungsrechtlich zulässigen Eingriffe zu unmittelbaren artenschutzrechtlichen Konflikten u.a. beim Großen Abendsegler, der Zwergfledermaus und weiteren gebäudebewohnenden Fledermäusen sowie bei den planungsrelevanten Vogelarten Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Waldohreule und Waldkauz führen könnten – in diesem Zusammenhang sind die Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 S. 1 - 3 BNatSchG zu nennen – ist die Durchführung der nachfolgend aufgeführten Maßnahmen, d.h. die Durchführung artspezifischer Vermeidungs- und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen erforderlich, da erst damit ein Auslösen von Verbotstatbeständen wirkungsvoll verhindert werden kann.

Um die zu erwartenden Beeinträchtigungen für den Großen Abendsegler und die Zwergfledermaus als Stellvertreter für weitere gebäudebewohnende Fledermäuse sowie für Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Waldohreule und Waldkauz zu vermeiden bzw. auf ein unerhebliches Maß zu reduzieren, sind im Rahmen der Umsetzung des Bebauungsplans Nr. 47 'Bahnhofstraße' entsprechende Vermeidungs- und cef-Maßnahmen vorzusehen.

7.1.1 Fledermäuse

Darüber hinaus sollte im Vorfeld des Abrisses des Gebäudes Ochtruper Straße Nr. 25 eine entsprechende fledermauskundliche Begutachtung durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass keine Quartiere oder ggf. Wochenstuben vorhanden sind. Diese wurde am 21.06.2017 mit Hilfe umfangreicher Sichtkontrollen und endoskopischer Untersuchungen an verschiedenen Gebäudeteilen (Schieferfassade, Traufbereiche, an Rolllädenkästen, sonstigen ersichtlichen Hohlräumen und Nebengebäuden) ohne Nachweis von Sommerquartieren durchgeführt (s. dazu (*DONNING 2017B*)). Ein Abriss sollte daher vor Bezug etwaiger Winterquartiere in der Zeit zwischen Ende August und Ende Oktober erfolgen. Ansonsten werden entsprechende Kontrollen unmittelbar vor dem Gebäudeabriss empfohlen.

Zur Verhinderung einer direkten Tötung der planungsrelevanten Vogelarten sind entsprechende Bauzeitenregelungen zu beachten und auch eingehalten worden. So erfolgte das Fällen von Bäumen in einem ersten Bauabschnitt (westlicher Teil des Baugebietes) in den Wintermonaten außerhalb der Brutzeit der Vögel am 16. Februar 2017.

Darüber hinaus wurde im Vorfeld des Abbruchs des Gebäudes Ochtruper Straße Nr. 25, an bzw. in dem sich auch Nester von Vögeln befinden könnten, am 21.07.2017 entsprechende

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIC: Maßnahmen •

Begutachtungen durchgeführt (s. dazu *B.U.G.S. 2017*). Danach wurde resumiert, dass es zur Zeit und bei einem zeitnahen Abriss (bis spätestens zur nächsten Brutperiode Ende Februar) zu keinem Verstoß gegen das Tötungsverbot gem. § 44 Abs. 1 S. 1 BNatSchG kommt, da in den Gebäuden keine Bruten planungsrelevanter Arten festgestellt wurden. Auch findet dort keine Zerstörung traditionell genutzter Neststandorte z.B. von Koloniebrütern (Mehlschwalbe) oder traditionell genutzter Tageseinstände (vgl. § 44 Abs. 1 S. 3 BNatSchG) statt (*B.U.G.S. 2017*).

Damit kann eine nach § 44 Abs. 1 S. 1 BNatSchG relevante Tötung der o.g. planungsrelevanten Vogelarten Feldsperling, Gartenrotschwanz, Waldohreule und Waldkauz und auch aller weiteren europäisch geschützten Vogelarten wirkungsvoll verhindert werden.

Zur Verhinderung einer indirekten Tötung (z.B. Aufgabe des Brutgeschäftes infolge von Störungen) und als Ersatz für verloren gegangene Brutstätten sind für den Feldsperling und den Gartenrotschwanz Nisthilfen anzulegen und Altbaumschubstanz mit Höhlenpotenzial zu sichern. Während die Nisthilfen im Bereich der externen Maßnahmenfläche außerhalb des Geltungsbereichs des Bebauungsplans Nr. 45 – es handelt sich dabei um das Flurstück 77 (tlw.), Flur 53, Gemarkung Burgsteinfurt – installiert werden, sind im Plangebiet selbst erhaltenswerte Höhlenbäume und Altbäume zu sichern. Dies geschieht durch eine entsprechende Festsetzung im Bebauungsplan.

7.2 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

7.2.1 Fledermäuse

Als Ersatz für den etwaigen Verlust von im Sommer genutzten Baumhöhlen als Zwischen- oder Balzquartier ist die Schaffung von Ersatzquartieren durch Aufhängen von Fledermauskästen sowohl im Bereich der Vorhabenfläche als auch im Bereich der externen Ausgleichsfläche erforderlich.

Im Bereich der Vorhabenfläche sollten an den im Südosten des Plangebietes verbleibenden und durch Planungsrecht gesicherten Bäumen insgesamt drei Fledermauskästen (z.B. vom Typus Fledermaus-Großraumhöhle 1 FS der Fa. Schwegler oder vergleichbar) an den Bäumen Nr. 3 (Linde), Nr. 20 (Ginko) und Nr. 23 (Blutbuche) aufgehängt werden.

Weitere zwei Kästen könnten an dem alten Laubbaum, der sich im zentralen Teil der externen Ausgleichsfläche befindet (Flst. 77 (tlw.), Fl. 53, Gem. Burgsteinfurt), angebracht werden (zu den Rahmenbedingungen s. unten, Maßnahme M 8). Dort werden mit Umsetzung der geplanten cef-Maßnahmen auch entsprechende Nahrungsflächen für Baumhöhlen bewohnende Fledermäuse geschaffen. Diesbezüglich sind vor allem die Hecken- und Gehölzstrukturen mit ihren vorgelagerten Blühsäumen und extensiv genutzten Grünlandflächen zu nennen.

7.2.2 Vögel

Alle weiteren vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen, d.h. die Anlage von Nisthilfen, die für Feldsperling, Gartenrotschwanz und Waldkauz erforderlich sind und alle flächenbezogenen Maßnahmen zur Kompensation der Lebensraumverluste für Feldsperling, Gartenrotschwanz und Nachtigall sind entsprechend herzuleiten; sie werden in den nachfolgenden Subkapiteln ausführlich beschrieben.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass eine Reihe der nachfolgend genannten Maßnahmen einen multifunktionalen Charakter aufweisen, d.h. sie haben eine entsprechende Funktion nicht nur für eine, sondern für zwei oder auch mehrere planungsrelevante Vogelarten. So kann bspw. die Entwicklung von Gebüsch mit vorgelagerten Säumen die erforderlichen Habitatstrukturen sowohl für den Feldsperling als auch für die Nachtigall bieten. Vor diesem Hintergrund werden – zur Vermeidung einer Doppel- bzw. Mehrfachnennung – alle relevanten Maßnahmen nur einmal beschrieben (s. dazu nachfolgende Beschreibungen in Kap. 7.2.3).

Diese cef-Maßnahmen werden erforderlich, um eine wirkungsvolle Vermeidung eines Eintritts artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände sicherzustellen.

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls anzumerken, dass Nisthilfen für den Waldkauz und die Waldohreule im Bereich der cef-Maßnahmenfläche nicht vorgesehen sind, um hier Zielkonflikte mit den anderen Vögeln zu vermeiden. Indirekt werden jedoch auch diese beiden Arten mit Umsetzung der Maßnahmen entsprechend gefördert, da ihnen günstige Nahrungsmöglichkeiten geboten werden.

Für den Waldkauz werden jedoch an anderer Stelle entsprechende Nisthilfen installiert (s. unten), während bei der Waldohreule davon ausgegangen wird, dass sie auf anderweitige, im Stadtgebiet in ausreichender Anzahl vorhandene und geeignete Vogelnester ausweichen kann.

Die Zuordnung dieser Maßnahmen zu den einzelnen Arten, d.h. ihre artspezifische Relevanz, wird durch die nachfolgende Matrix aufgezeigt.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIC: Maßnahmen •

Tab. 5: Zuordnung der Maßnahmen zu den betroffenen planungsrelevanten Arten

Maßnahme	Art					
	Abendsegler	Zwergfledermaus	Feldsperling	Gartenrotschwanz	Nachtigall	Waldkauz
M1: Sicherung und Entwicklung eines alten Laubbaums (Nutzungsverzicht)						
M2: Pflanzung von Einzelbäumen						
M3: Entwicklung von strukturreichen Gebüschflächen mit Blühsäumen						
M4: Anlage, Pflege und Entwicklung einer extensiv zu nutzenden Streuobstwiese						
M5: Anlage und Entwicklung von extensiv zu nutzendem Grünland						
M6: Entwicklung kurzrasig-strukturierter Krautschicht bzw. von Offenlandflächen						
M7: Anlage eines naturnahen Kleingewässers mit reich strukturierter Uferzone						
M8: Anbringen von Nisthilfen / Nistkästen						
Legende	kurzfristige Umsetzung möglich					
	mittel- /langfristige Umsetzung möglich					

Nach entsprechender örtlicher Überprüfung kann die Umsetzung dieser hier skizzierten vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen im Bereich der externen Ausgleichsfläche, d.h. dem Flurstück 77 (tlw.), Flur 53, Gemarkung Burgsteinfurt, umgesetzt werden.

Diese seitens der Naturschutzstiftung beim Kreis Steinfurt bereitgestellte Fläche soll zu einem Biotopkomplex mit dauerhaft extensiv genutzter Grünlandfläche, einem Kleingewässer, einer Streuobstwiese und einer (Wall-)Hecke entwickelt werden. Damit sind dort schon eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, die auch im vorliegenden Fall relevant sind. Daher ist nur noch eine Ergänzung mit Hilfe weiterer, noch nicht genannter cef-Maßnahmen wie die Entwicklung von strukturreichen Gebüschflächen mit Säumen (M3), die Entwicklung kurzrasig-strukturierter Krautschicht bzw. von Offenlandflächen (M6) und das Anbringen von Nisthilfen (M8) erforderlich.

7.2.3 CEF-Maßnahmen

Sicherung und Entwicklung eines alten Laubbaumes (M1)

Die vorhandene Pappel im zentralen Teil der Maßnahmenfläche ist nach Vorgaben der Naturschutzstiftung nach der Altholzphase auf der Fläche für die natürliche Zerfallsphase zu belassen. Damit besteht zwischenzeitlich auch ein Potenzial zur Ausbildung von Mulmstellen oder Höhlungen (z.B. im Bereich von Astabbrüchen), die wiederum von Fledermäusen als Quartier oder vom Feldsperling als Brutplatz genutzt werden könnten.

Darüber hinaus eignet sich dieser Baum vor allem auch als Standort für Nistkästen, da er räumlich in einen zukünftig zu entwickelnden Biotopkomplex eingebunden ist und damit in direkter Nachbarschaft neben Brutstätten auch Nahrungsflächen sowohl für Fledermäuse als auch für Vögel angeboten werden (s. dazu M8, unten).

Pflanzung von Einzelbäumen (M2)

Zur Erhöhung der Strukturvielfalt sind im südlichen Teil der Maßnahmenfläche fünf Eichen zu pflanzen und dauerhaft zunächst zu Altholz zu entwickeln und später auch als Totholz zu erhalten. Diese Bäume sind auf der Fläche für die natürliche Zerfallsphase zu belassen.

Die Pflanzung dieser Einzelbäume erfolgt in Ergänzung zu der dort vorgesehenen Hecke und zum Grünland, da dadurch eine Optimierung von Nist- und Nahrungshabitaten (u.a. bedeutsam für den Feldsperling und den Gartenrotschwanz) bedingt ist. Die zu verwendenden einheimischen Laubbäume sollten dabei eine Mindesthöhe von 3 m aufweisen, um eine Eignung als Ansitzwarte zu gewährleisten; sie können darüber hinaus auch mit Nisthilfen versehen werden (s. unten).

Entwicklung von strukturreichen Gebüschflächen mit Säumen (M3)

In direkter Nachbarschaft zu dem geplanten Kleingewässer ist die Anlage und Entwicklung von Gebüsch vorgesehen. Dort sind standortgerechte heimische Straucharten unter Verwendung von Gehölzen entsprechender Qualität (mehrjährig) aus geeigneten Herkunftsgebieten, möglichst in einem dichten Verband von 1 x 1 m oder geringer, anzupflanzen. Die Artenauswahl orientiert sich an der potenziellen natürlichen Vegetation, die vom Feuchten Eichen-Birkenwald abzuleiten ist. Danach kommen Arten der Ersatzgesellschaften wie Ohrweide (*Salix aurita*), Waldgeißblatt (*Lonicera periclymenum*), Wacholder (*Juniperus communis*) und Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*), vereinzelt auch Brombeeren (*Rubus fruticosus spec.*) in Frage (BURRICHTER 1973). Darüber hinaus nennt STARKMANN (1991) für Eichen-Birkenbestände auf feuchtem Standort – die vorhandenen Böden bestehen als Gley-Podsol und Gley mit einem Grundwasserflurabstand von 0,4 - 0,8 dm – noch weitere Sträucher wie Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*), Hasel (*Corylus avellana*), Salweide (*Salix caprea*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) und Hundsrose (*Rosa canina*). Die Pflanzung ist vor Verbiss zu schützen.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIC: Maßnahmen •

Die hier vorhandenen feuchten Standorte mit Gehölzen im Bereich von Gewässern, die eine hohe, für die Ernährung der Nachtigall wichtige Arthropodendichte bieten können (*GRIMM 1995*), führen zu einer Optimierung der Habitatbedingungen für die Nachtigall, genauso wie die direkte Nachbarschaft zu den angrenzenden Saum- bzw. Sukzessionsflächen (*HOLT ET AL. 2010*), deren Mahd nur außerhalb der Vogelbrutzeit durchzuführen ist, da diese möglicherweise auch als Brutstandorte dienen können (*FISCHER & BERCK 1997*).

Gleichzeitig entstehen durch diese Maßnahmen weitere Habitatelemente, die auch von Amphibien – so wie von der Naturschutzstiftung vorgesehen – als Sommerquartier und ggf. auch als Winterlebensraum genutzt werden können.

Zum angrenzenden Grünland auf der Nord-, West- und Südseite soll ein Saum bzw. eine sporadisch zu pflegende Sukzessionsfläche nach Ansaat mit Regio-Saatgut dauerhaft entwickelt werden (s. dazu auch Anlage 1).

Anlage, Pflege und Entwicklung einer extensiv zu nutzenden Streuobstwiese (M4)

Südlich der Gebäude werden nach Angaben der Naturschutzstiftung einige Obstbaumhochstämme mit lokalen, altbewährten Sorten gepflanzt.

Bei der Pflanzung der Obstbäume (als Hochstamm), bei der die Besonnung des Unterwuchses gewährleistet sein muss, sind in erster Linie Apfelbäume zu verwenden, da sie durch Pilzbesiedlung deutlich früher und zahlreicher Höhlen ausbilden als andere Obstbäume (*ARGE STREUOBST 2010*). Damit können sich Strukturen entwickeln, die nach einem längerfristigen Zeitraum ein Habitatpotenzial ausbilden können (Nisthöhlen). Voraussetzung dafür ist jedoch auch eine kontinuierliche Pflege. So sollten nach einigen Jahren erste regelmäßige Pflegeschnitte durchgeführt werden, um einer vorzeitigen Alterung vorzubeugen und um eine lichte und stabile Krone zu entwickeln. Bei entsprechendem Alter des Bestandes werden diese Schnitte unter Erhalt von Totholzstrukturen vorgenommen. Dabei soll ein hoher Anteil starken Kronentholzes (ab etwa Armdicke) besonders in älteren Bäumen – soweit dies statisch möglich ist – belassen werden und einige schon abgestorbene Bäume sollten als stehendes Totholz möglichst lange im Bestand verbleiben (*ARGE STREUOBST 2010*).

Die Pflege der Wiese erfolgt nach extensiven Gesichtspunkten (keine Düngung, kein Stoffeinsatz, insbesondere keine Biozide, Ausmagerung der Fläche durch fünfmalige Mahd in den ersten drei Jahren ab Mai, danach mindestens zweimalige jährliche Mosaik-Mahd möglichst mit Balkenmähern und jeweils mit Abtransport des Mähgutes ab Anfang Mai) mit dem Ziel, eine möglichst kurzrasig-strukturierte Krautschicht, auch mit offeneren Bodenstellen, für den Gartenrotschwanz zu entwickeln (s. dazu auch unten).

Die Nutzung des Obstes liegt beim Eigentümer. So kann das anfallende Obst für den Eigenverbrauch oder eine örtliche Vermarktung geerntet werden.

Anlage und Entwicklung von extensiv zu nutzendem Grünland (M5)

Die Vertragsfläche soll als ungedüngte Mähweide oder als ungedüngte zweischürige Mähwiese entwickelt werden. Dafür sind verschiedene Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen zu beachten (*NATURSCHUTZSTIFTUNG KREIS STEINFURT 2017*):

- ▶ "Bei einer Beweidung sind Kleingewässer und Hecke durch Elektrozaun oder einen ortsüblichen Weidezaun (3-reihiger Stachel- oder Glattdraht an Eichenspaltpfählen) vor Beeinträchtigungen durch Weidevieh zu schützen;
- ▶ Eine Nutzung ist ab den genannten Zeitpunkten zulässig. Es besteht eine Nutzungspflicht. Ist witterungsbedingt eine Nutzung zu einem früheren Zeitpunkt angezeigt, kann die Naturschutzstiftung bzw. ein von ihr beauftragter Flächenbetreuer im Einzelfall einer früheren Nutzung im betreffenden Jahr zustimmen, sofern keine naturschutzfachlichen Gründe entgegenstehen. Nach dem zulässigen Nutzungszeitpunkt können Nachbeweidung sowie zulässige Pflegemaßnahmen in der Regel uneingeschränkt erfolgen.
- ▶ Pflegemaßnahmen vor/zu Vegetationsbeginn sind grundsätzlich vor den in Klammern genannten Zeitpunkten abzuschließen. Die Naturschutzstiftung bzw. ein von ihr beauftragter Flächenbetreuer kann im Einzelfall bei entsprechendem Witterungsverlauf, einer späteren Pflegemaßnahme zustimmen, soweit naturschutzfachliche Gründe nicht entgegenstehen."

Es gelten folgende Bewirtschaftungsregelungen (*NATURSCHUTZSTIFTUNG KREIS STEINFURT 2017*):

- ▶ "Bis zu 2 St. Rindvieh/Pferde je ha zwischen 15.03. und 15.6. als Standweide, danach bis zu 4 St. Rindvieh/Pferde je ha ab dem 15.6. bis 31.10.;
- ▶ Auftrieb der Tiere erst nach Abstimmung mit der Flächenbetreuung;
- ▶ keine Beweidung vom 1.11. bis 31.03.;
- ▶ Gebot der Pflegemahd ab 15.07.;
- ▶ Mahd ab 15.06.(15.03.) bei Wiesen-Mähweidennutzung;
- ▶ ganzjährig: Verzicht auf jegliche N-Düngung und Pflanzenschutzmittel (in Ausnahmefällen kann unerwünschter Aufwuchs lokal behandelt werden);
- ▶ Verzicht auf Nachsaat und Pflegeumbruch;
- ▶ Bei Vorkommen gefährdeter bodenbrütender Vogelarten oder gefährdeter Pflanzenarten besteht die Pflicht zur Terminverschiebung bis zum Ende der Brutzeit bzw. bis zum Ende der vegetationskundlich entscheidenden Phase (Aussamung);
- ▶ Bewirtschaftung ab dem 01.06 (im Einzelfall auch früher) auf faunistisch weniger wertvollen Flächen nach Erlaubnis bzw. Anordnung der Naturschutzstiftung bzw. einem von ihr beauftragten Flächenbetreuer;
- ▶ Gebot der Nutzung auf der ganzen Fläche;

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

• Stufe IIC: Maßnahmen •

- ▶ Keine maschinelle Bearbeitung (Walzen, Schleppen, Mähen, Düngen etc.) sowie länger andauernde Instandsetzungs- und Pflegearbeiten (Zaunreparaturen, Holzarbeiten etc.) vom 15.03. bis zum 15.06.;
- ▶ Keine Kalkung. Sofern durch Vorlage einer Bodenuntersuchung die Notwendigkeit einer Kalkung belegt werden kann, darf nach Erlaubnis bzw. Anordnung der Naturschutzstiftung bzw. einem von ihr beauftragten Flächenbetreuer eine Kalkung durchgeführt werden;
- ▶ Keine Zufütterung auf der Vertragsfläche;
- ▶ Gebot der zweimaligen Mahd bei Wiesennutzung;
- ▶ Die zweite Mahd ist zwischen dem 15.08. und dem 30.09. durchzuführen;
- ▶ Mahd erfolgt von innen nach außen oder von einer Seite her. Zur Vermeidung von Narbenschäden darf die Schnitthöhe nicht unter 5 cm liegen;
- ▶ Das Mähgut ist abzuräumen und einer umweltverträglichen Verwendung zuzuführen;
- ▶ Unerwünschter Aufwuchs ist nach Aufforderung durch die Naturschutzstiftung bzw. einem von ihr beauftragten Flächenbetreuer zu mähen und abzuräumen;
- ▶ Keine Nachsaat. Ausnahme nur nach Erlaubnis bzw. Anordnung der Naturschutzstiftung bzw. einem von ihr beauftragten Flächenbetreuer;
- ▶ Schnittholz ist bis zum 15.03. von der Fläche zu entfernen" (*NATURSCHUTZSTIFTUNG KREIS STEINFURT 2017*).

Entwicklung kurzrasig-strukturierter Krautschicht bzw. von Offenlandflächen (M6)

Zur Entwicklung einer kurzrasig-strukturierten Gras- und Krautschicht wird in Teilbereichen der Obstwiese vor der Pflanzung der Obstbäume zunächst der Oberboden in unterschiedlicher Mächtigkeit abgeschoben. Dabei kann der nährstoffreichere Mutterboden auf dem benachbarten Acker verteilt oder als Andeckung für die geplante Wallhecke an der südlichen bzw. westlichen Grenze der Maßnahmenfläche wieder eingebaut werden. In den Bereichen, in denen kein Oberbodenabtrag erfolgt, muss der aufkommende Bewuchs in den ersten Jahren zur Aushagerung der Fläche regelmäßig gemäht werden, wobei das Mähgut abzutransportieren ist (vgl. auch M4, oben). Ziel dieser Maßnahmen ist dabei die Entwicklung einer kurzrasigen, nährstoffarmen Krautschicht auf den hier anstehenden Sandböden.

Zur Erreichung des Entwicklungsziels muss die Maßnahme so durchgeführt werden, dass die lückig-kurzrasig ausgeprägte Krautschicht eine Deckung von mindestens 50% aufweist sowie Sichtschutz bietende (Gras-) Bulten und krautige Stellen (auch als Nisthabitat) vorhanden sind. Hier besteht die Möglichkeit einer Durchführung mittels Mosaik-Mahd. Gleichzeitig muss jedoch durch ständige Pflegemaßnahmen eine Offenhaltung der Fläche und Verhinderung einer flächenhaften Sukzession sichergestellt werden, um dem Gartenrotschwanz und ggf. auch weiteren spezialisierten Arten – wie beispielsweise dem in der Nachbarschaft vorkommenden Steinkauz – geeignete Habitatstrukturen anzubieten.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIC: Maßnahmen •

Anlage eines naturnahen Kleingewässers (M7)

Im Bereich der zu erhaltenden Pappel im zentralen Teil der Maßnahmenfläche soll ein etwa 540 m² großes Kleingewässer für Amphibien angelegt werden. Der dafür auszukoffernde Boden kann für die geplante Wallhecke verwendet werden. Ansonsten sollte das Kleingewässer möglichst vielgestaltig angelegt werden, d.h. mit lokal auch tieferen Bereichen zur Gewährleistung einer ganzjährigen Wasserführung sowie mit geschwungenen Uferlinien, unterschiedlichen Böschungsneigungen und -längen sowie auch Flachwasserzonen.

Am östlichen Rand dieses Gewässers ist im Übergang zu den Saumbereichen eine Feuchtmulde anzulegen, wobei der gewonnene Boden zur Anlage der Wallhecke verwendet wird.

Anbringen von Nisthilfen / Nistkästen (M8)

Zur Vermeidung einer indirekten Tötung, die aufgrund von Störungen durch eine Aufgabe der Gelege im Bereich der älteren Baumsubstanz innerhalb des Plangebietes zum Bebauungsplan Nr. 45 nicht grundsätzlich auszuschließen ist, müssen für Feldsperling, Gartenrotschwanz sowie auch für Fledermäuse entsprechende Nisthilfen installiert werden. Mögliche Standorte für derartige Nistkästen sind der Anlage 1 zu entnehmen. Bezogen werden können diese Nisthilfen über verschiedene Anbieter (Online-Shops).

Großer Abendsegler

Zwei Fledermauskästen sind zur Förderung des Großen Abendsegler (beispielsweise vom Typus Fledermaus-Großraumhöhle 1 FS der Fa. Schwegler oder vergleichbar) an der Pappel im Zentrum der cef-Maßnahmenfläche zu installieren. Dabei sollten die Kästen in einer Höhe von mehr als vier Metern wettergeschützt zum einen auf der Südost und zum anderen auf der Ostseite mit Hilfe von Halteklötzchen und Alunägeln angebracht werden. Dabei ist auf die Möglichkeit eines hindernissfreien Anfluges sowie auch ausreichenden Raum unterhalb der Kästen zu achten. Eine Kontrolle und Säuberung der Kästen erfolgt vor Bezug der Sommerquartiere möglichst im frühen Frühjahr.

Feldsperling

Für den Feldsperling sind an drei Standorten entsprechende Sperlingshäuser anzubringen (s. dazu Anlage 1). Dafür bilden der vorhandene alte Laubbaum im Zentrum der Maßnahmenfläche, die neu zu pflanzenden Einzelbäume im südlichen Teil und Gebäudestrukturen geeignete Standorte zur Umsetzung der Maßnahme. Die Nistkästen sind hier in erster Linie an lichten Stellen mit nur wenig überragendem Blätterdach anzubringen (*STEINER ET AL. 1989*).

Um einer vollständigen Besetzung der Nisthilfen durch andere Höhlenbrüter vorzubeugen, sind mindestens drei artspezifische Nisthilfen – in maximal 50 m Entfernung zueinander – zu installieren und die Kästen zum Schutz vor Räubern in mindestens 2,5 m Höhe aufzuhängen. Die Einfluglöcher sollten einen Durchmesser von mindestens 3,2 cm aufweisen (*JUNKER-BORNHOLDT ET AL. 2001*). Die Wartung und die Reinigung der Nisthilfen sind außerhalb der Brutsaison im jährlichen Turnus durchzuführen.

Gartenrotschwanz

Für den Gartenrotschwanz besteht bei einem Überangebot an geeigneten Brutplätzen eine hohe Revier-Attraktivität (*MARTINEZ 2009*). Daher sollten mindestens drei artspezifische Nisthilfen – vorzugsweise verschiedene Typen – angebracht werden. Geeignete Standorte stellen unter anderem die Randzone der geplanten Streuobstwiese, die langfristig gesehen über ein Potenzial zur Ausbildung von Baumhöhlenstrukturen als Nistmöglichkeit verfügt, und auch der Altbaum im Zentrum sowie die Neuanpflanzungen im südlichen Teil der Maßnahmenfläche dar.

Platziert werden die Nisthilfen an Bäumen unter waagrecht stehenden Ästen. Die Einfluglöcher müssen einen Durchmesser von mindestens 3,2 cm aufweisen. Die Wartung und die Reinigung der Nisthilfen sind außerhalb der Brutzeit in einem jährlichen Turnus durchzuführen.

Waldkauz

Für den Waldkauz sind als Ersatz für den Verlust eines Brutstandortes bzw. zur Schaffung eines ausreichenden Brutplatzangebotes drei artspezifische Höhlenkästen mit den unten beschriebenen Merkmalen in mindestens 4 m Höhe an geeigneten Einzelbäumen anzubringen. Dazu stellte die Stadt Steinfurt im Bereich des Kommunalfriedhofs Burgsteinfurt (Flurstück 43, Flur 54, Gemarkung Burgsteinfurt) drei entsprechende Bäume mit einem Durchmesser von 35 - 42 cm zu Verfügung (zur genauen Lage s. auch Abb. 5).

Die dort anzubringenden Nisthilfen bestehen aus einem Höhlenkasten, dessen Bodenfläche einen Durchmesser von mindestens 25 cm bei runden Höhlen und bei Kästen von 20 x 30 cm aufweisen muss. Der Fluglochdurchmesser beträgt > 11 x 12 cm; die Bruthöhle ist mit grobem Sägemehl, Hobelspänen oder Gehölzhäckselgut als Unterlage für die Eier zu versehen.

Die Standorteignung richtet sich nach folgenden Gegebenheiten (*MKULNV 2017*):

- Laub- und Mischwälder mit offenen Bodenflächen (nachteilig sind z.B. eutrophierte Waldböden mit dichten Brennnessel- oder Brombeerbeständen), Grenzlinienhabitate für die Nahrungssuche, reich strukturierte Kulturlandschaft mit einem Mosaik aus Gehölzen (Altholzbestände) und Offenland;
- Existenz angrenzender Tagesruheplätze (Nadelgehölze, aber auch dichte Baumkronen, sowie Gebäude mit Nischen im Umfeld des Brutplatzes);
- Verzicht auf Förderung des Waldkauzes im Umfeld (< etwa 300 m) bekannter Brutvorkommen vom Steinkauz, da der Waldkauz als dessen Fressfeind auftritt;
- Aufhängen der Kästen bzw. Installation der Nisthilfen möglichst frühzeitig, so dass die Maßnahme ab der nächsten Brutperiode 2018 wirksam wird;
- Durchführung einer einmaligen Pflege im Herbst, insbesondere wenn Dohlen, Hohltauben, Eichhörnchen, Hornissen- oder Wespen den Kasten zubauen und verstopfen. Nach der Entleerung sind grobes Sägemehl, Hobelspäne oder Gehölzhäckselgut einzubringen bzw. ein Teil des Nistmulms im Kasten zu belassen. Die Nisthilfen müssen so lange funktionsfähig bleiben, bis ein Ausweichen auf natürlich entstandene Höhlen möglich ist.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

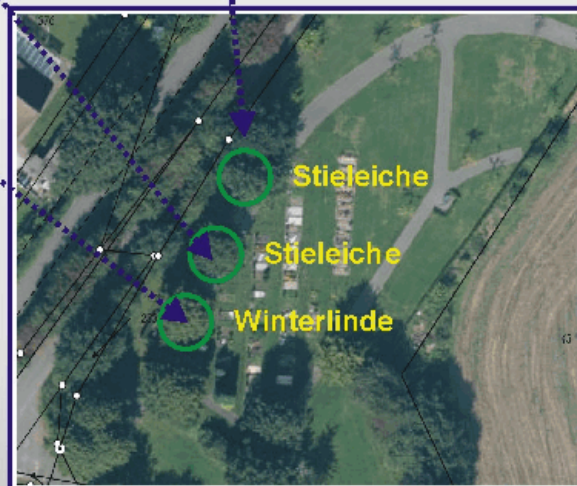
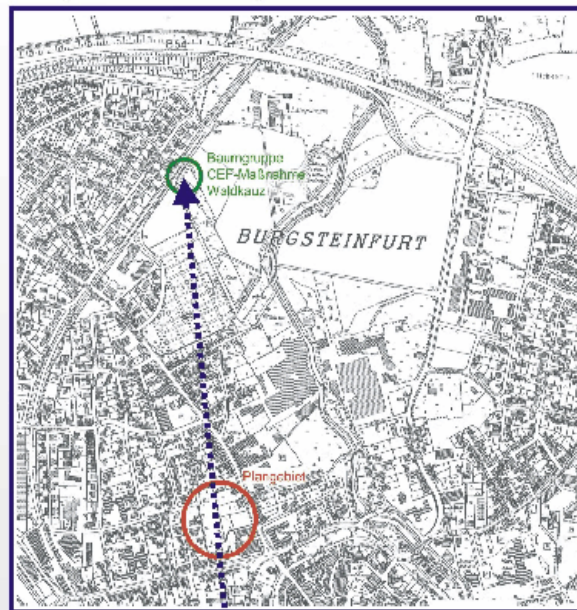
- Stufe IIC: Maßnahmen •

cef-Maßnahme für den Waldkauz



Waldkauz-Höhlenkasten

Lage im Stadtgebiet



Lage auf dem Kommunalfriedhof

Abb. 5: CEF-Maßnahmenfläche für den Waldkauz

Die Öffnung der Kästen sollte – falls möglich – über eine östliche bzw. südöstliche Ausrichtung auf das offene Friedhofsgelände und über eine freie Anflugmöglichkeit verfügen.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

- Stufe IIC: Maßnahmen •

Derartige Nistkästen sind kurzfristig einsetzbar und die Annahme durch den Waldkauz ist zahlreich belegt. Widersprüchliche Erkenntnisse liegen nicht vor und meist kann sich der Waldkauz gegenüber Nistplatzkonkurrenten durchsetzen. Probleme kann es allenfalls mit dominanten Dohlen geben.

Als Fazit ist die Eignung dieser Maßnahme als hoch zu bewerten (*LANUV 2017*). Ein Monitoring ist daher entbehrlich.

7.3 Erfolgskontrollen und Risikomanagement

Den zuvor beschriebenen Maßnahmen M1 - M8

- ▶ Sicherung und Entwicklung eines alten Laubbaums (M1),
- ▶ Pflanzung von Einzelbäumen (M2),
- ▶ Entwicklung von strukturreichen Gebüschflächen mit Säumen (M3),
- ▶ Anlage, Pflege und Entwicklung einer extensiv zu nutzenden Streuobstwiese (M4),
- ▶ Anlage und Entwicklung von extensiv zu nutzendem Grünland (M5),
- ▶ Entwicklung kurzrasig-strukturierter Krautschicht bzw. von Offenlandflächen (M6),
- ▶ Anlage eines naturnahen Kleingewässers mit reich strukturierter Uferzone (M7) sowie
- ▶ Anbringen von Nisthilfen / Nistkästen (M8),

werden i.d.R. günstige Erfolgsaussichten attestiert, da sie eine meist hohe Eignung als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme besitzen. So sind einige der hier konzipierten cef-Maßnahmen aufgrund ihrer kurzfristigen Umsetzungsmöglichkeiten auch relativ schnell funktionsfähig, so dass sie als Habitatbestandteile von den hier betroffenen Arten auch genutzt werden können.

Lediglich bei den gehölzbestimmten Maßnahmen (M1 - M4) sind längere Entwicklungszeiten erforderlich, doch stellen diese immer auch nur einen Teil der Maßnahmenbündel dar, die für die einzelnen betroffenen planungsrelevanten Tierarten als cef-Maßnahme zur Aufrechterhaltung ihrer Lebensstätte im räumlich-funktionalen Zusammenhang konzipiert wurden.

Eine gesonderte Erfolgskontrolle zur Umsetzung der Maßnahmen ist nicht erforderlich, da diese schon aufgrund der Betreuung durch die Naturschutzstiftung implementiert ist.

Ein Risikomanagement ist ebenfalls nicht notwendig, da den Maßnahmen eine hohe Eignung attestiert wird.

8.0 Prognose der Verbotstatbestände

Die abschließende Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände findet unter Berücksichtigung aller in Kapitel 7.1 und 7.2 aufgezeigten Maßnahmen statt.

Bei Umsetzung der oben genannten fledermausspezifischen Vermeidungsmaßnahmen (Ökologische Baubegleitung beim Fällen der Bäume und beim Abriss des Gebäudes Ochtruper Straße 25, Bauzeitenregelung, s. oben) kann eine Tötung von Fledermäusen weitestgehend und von Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Waldkauz sowie weiteren Individuen europäischer Vogelarten dagegen wirkungsvoll verhindert werden.

Für diese Arten treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ein. Dabei wird vorausgesetzt, dass der Verlust der Fortpflanzungsstätten bei den nicht planungsrelevanten "Allerweltsvogelarten" und auch den gebäudebewohnenden Fledermäusen aufgrund der in genügendem Ausmaß in der näheren Umgebung vorhandenen und erreichbaren Brut- bzw. Quartiermöglichkeiten kompensiert werden kann.

Die ökologische Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang ist somit weiterhin erfüllt.

Bei Feldsperling, Gartenrotschwanz und Nachtigall ist der potenzielle Revierverschleiss nur mit Hilfe der o.g. cef-Maßnahmen kompensierbar. Dazu sind die o.g. Maßnahmen M1 - M8 auf dem Flurstück 77 (tlw.), Flur 53, Gemarkung Burgsteinfurt frühzeitig umzusetzen.

Beim Waldkauz ist der Ersatz eines Revierverschlusses ebenfalls nur über vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (cef-Maßnahmen) möglich. Dazu werden drei artspezifische Höhlenkästen nach den o.g. Vorgaben an geeigneten Einzelbäumen auf dem Kommunalfriedhof Flurstück 43 in der Flur 54, Gemarkung Burgsteinfurt installiert (s. oben).

Da die Annahme der o.g. Maßnahmen einschließlich der Nisthilfen zahlreich belegt und eine entsprechend hohe Eignung besteht, ist kein Risikomanagement und auch kein Monitoring notwendig. Durch die Umsetzung der o.g. artspezifischen cef-Maßnahmen für Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Waldkauz kann mit hinreichender Wahrscheinlichkeit von ihrem Erhalt an der nördlichen Peripherie von Burgsteinfurt ausgegangen werden, so dass die ökologische Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt und damit keine erheblichen Auswirkungen oder populationsrelevanten

Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 S. 1 - 3 BNatSchG treten demnach nicht ein.

Abschließend ist festzustellen, dass durch die vorgesehene 2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' Burgsteinfurt und bei Umsetzung der hier genannten Maßnahmen keine Verstöße gegen die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des § 44 BNatSchG zu erwarten sind. Das Vorhaben ist damit aus artenschutzrechtlicher Sicht als genehmigungsfähig einzustufen.

9.0 Zusammenfassung

Die 2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' verfolgt das Ziel einer Bereitstellung von Wohnbauflächen im Innenbereich des Stadtteils Burgsteinfurt. Hier soll östlich der Victor-Adolf-Straße ein Baukonzept umgesetzt werden, welches zehn, zum Teil winkelförmige Einzelhäuser mit ebenerdigen Wohnen für Senioren und Wohnraum im Obergeschoss für Pflegepersonal und Angehörige vorsieht.

Der gesamte Planbereich mit einer Größe von 8.525 m² wird als Allgemeines Wohngebiet mit einer GRZ von 0,4 bzw. 0,3 und einer maximal zulässigen zweigeschossigen Bebauung ausgewiesen.

Im Rahmen dieses Bebauungsplanverfahrens ist die Durchführung einer Artenschutzprüfung erforderlich.

Das aus mehreren Flurstücken bestehende Plangebiet bzw. der relevante Änderungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 47 befindet sich am nördlichen Rand des Ortszentrums von Burgsteinfurt und weist eine relativ differenzierte Nutzungsstruktur auf. So wird diese größere private innerstädtische Freifläche zur Zeit als parkähnlicher Garten genutzt, setzt sich aber aus unterschiedlichen Teilbereichen zusammen. Während der südliche Teil durch einen lockeren Gehölzbestand aus teils sehr alten Einzelbäumen geprägt wird, weist der nördliche Bereich einen stärker kleingartengeprägten Charakter auf und besteht aus einem Fichtenbestand und kleinen Lagerflächen. Der mittlere Teil wird dagegen als klassischer Garten genutzt, auf der Ostseite als Ziergarten mit Rasenflächen, Einzelbäumen, Sträuchern und Rabatten und auf der Westseite als Nutzgarten.

Durch Auswertung vorhandener Datenquellen und eine FIS-Abfrage beim LANUV wurden alle für das Messtischblatt 3810-1 Steinfurt vorkommenden planungsrelevanten Arten ermittelt und anschließend deren Vorkommen im Plangebiet anhand ihrer jeweiligen Lebensraumanprüche abgeschätzt.

Als Ergebnis der Artenschutzvorprüfung wurde festgestellt, dass Breitflügelfledermaus, Große Bartfledermaus, Kleine Bartfledermaus und Zwergfledermaus als Gebäudebewohner das abzubrechende Wohngebäude Ochtruper Straße Nr. 25 als Zwischen- und auch als Winter- und Wochenstubenquartier nutzen könnten. Für den Großen Abendsegler ist in dieser Hinsicht ein Teil der älteren Baumsubstanz von Bedeutung.

Bei den planungsrelevanten Vögeln wurde als Ergebnis festgehalten, dass im Plangebiet Bruten von Waldkauz und Waldohreule sowie von Gartenrotschwanz, Nachtigall und Feldsperling möglich sein können, da hier entsprechende Quartierstrukturen in Form von Baumhöhlungen, Nestern und weiterer geeigneter Habitatbestandteilen (u.a. Gebüsch) vorhanden sind.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

• Zusammenfassung •

Vor diesem Hintergrund konnten artenschutzrelevante Zugriffsverbote gem. § 44 BNatSchG nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Ohne entsprechende Maßnahmen wäre das durch den Bebauungsplan Nr. 47 'Bahnhofstraße' planungsrechtlich legitimierte städtebauliche Vorhaben aus artenschutzrechtlicher Sicht nicht zulässig gewesen, zumal auch zu berücksichtigen war, dass das Plangebiet von einer unbestimmten Anzahl nicht planungsrelevanter, aber besonders geschützter europäischer Vogelarten als Brutstätte genutzt wird.

Auf dieser Basis wurde empfohlen, entsprechende faunistische Untersuchungen durchführen zu lassen, um bei einem etwaigen Nachweis von Arten entsprechende Artenschutzmaßnahmen gezielt und artspezifisch vornehmen zu können oder bei nicht zu erbringenden Nachweisen als entbehrlich zu beurteilen. Da nach Aussagen des Investors diese Vorgehensweise aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, musste das weitere Procedere innerhalb der ASP als worst-case-Beurteilung erfolgen, d.h., dass die als potenziell vorkommend eingestuften Arten als tatsächlich vorkommend behandelt werden.

Im Rahmen der eigentlichen Prüfung der vorhabenbedingten artenschutzrechtlichen Beeinträchtigungen wurden zunächst die Lebensraumanprüche der planungsrelevanten Arten Großer Abendsegler, Zwergfledermaus sowie Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Waldkauz sowie deren Bestandssituation in NRW und im Untersuchungsgebiet diskutiert. Im Anschluss wurden unter Einbeziehung der Auswirkungen des Vorhabens die möglichen artenschutzrechtlich relevanten Konflikte ermittelt und analysiert. Dazu wurden die Zugriffsverbote des § 44 BNatSchG, d.h. die

- ▶ Tötung bzw. Schädigung von Tieren und ihren Entwicklungsformen,
- ▶ Störung von Tieren und
- ▶ Beeinträchtigung der Lebensstätten von Tieren

jeweils getrennt für Fledermäuse und Vögel aufgezeigt und schließlich in einer Tabelle nochmals übersichtlich zusammengefasst.

Schließlich wurden alle erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen ermittelt und beschrieben und damit letztendlich die Prüfung der Verbotsstatbestände unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen durchgeführt.

Als Ergebnis wurde festgestellt, dass eine Tötung von Fledermäusen weitestgehend und von Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Waldkauz sowie weiteren Individuen europäischer Vogelarten dagegen wirkungsvoll verhindert werden konnten, da im Vorfeld bzw. während des Fällens der Bäume und vor dem Abriss des Gebäudes Ochtruper Straße 25 eine Ökologische Baubegleitung vorgenommen wurde, bei der keine relevanten Arten festgestellt werden konnten.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

• Zusammenfassung •

Für den potenziellen Revierverlust von Feldsperling, Gartenrotschwanz und Nachtigall sind die cef-Maßnahmen M1 - M8 auf dem Flurstück 77 (tlw.), Flur 53, Gemarkung Burgsteinfurt konzipiert worden; diese sind nun frühzeitig direkt nach Satzungsbeschluss umzusetzen. Beim Waldkauz werden als cef-Maßnahme die Anbringung von drei artspezifischen Höhlenkästen erforderlich.

Ein Risikomanagement und auch ein Monitoring werden nicht notwendig, da eine entsprechend hohe Eignung aller o.g. Maßnahmen einschließlich der Nisthilfen besteht.

Durch die Umsetzung der o.g. artspezifischen cef-Maßnahmen für Feldsperling, Gartenrotschwanz, Nachtigall und Waldkauz kann mit hinreichender Wahrscheinlichkeit von ihrem Erhalt an der nördlichen Peripherie von Burgsteinfurt ausgegangen werden, so dass folglich die ökologische Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt und damit keine erheblichen Auswirkungen oder populationsrelevanten Beeinträchtigungen zu erwarten sind.

Die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 S. 1 - 3 BNatSchG treten demnach nicht ein.

Abschließend wurde daher festgestellt, dass durch die vorgesehene 2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' in Burgsteinfurt – eine Umsetzung der hier genannten Maßnahmen vorausgesetzt – keine Verstöße gegen die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des § 44 BNatSchG zu erwarten sind. Das Vorhaben ist damit aus artenschutzrechtlicher Sicht als genehmigungsfähig einzustufen.

10.0 LITERATUR

ARGE Streuobst (2010):

Naturschutzfachliches Leitbild - Ansprüche der Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie an ihre Lebensstätten in den Streuobstlandschaften am Albtrauf für das LIFE-Projekt 'Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales'. Online unter: http://www.bissingen.kdrs.de/servlet/PB/show/1283023/endfassung_brosch_lifvogelschutz.pdf

B.U.G.S. (2017):

Überprüfung eines abzureißenden Gebäudes in Burgsteinfurt (Ochtruper Straße 25) in Hinblick auf aktuelle Vorkommen brütender Vogelarten. Unveröff. Gutachten im Auftrag der aru - arbeitsgruppe raum & umwelt, Telgte

Bauer, H.-G., Bezzel, E. & W. Fiedler (Hrsg.) (2005):

Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. 2., vollständig überarbeitete Auflage, Wiebelsheim.

Burrichter, E. (1973):

Die potentielle natürliche Vegetation in der Westfälischen Bucht. Landeskundliche Karten und Hefte der Geographischen Kommission für Westfalen, Selbstverlag, Münster

Dietz, C, Helversen, O. & D. Nill (2007):

Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. 399 S.

Donning (2017a):

Fledermäuse: Bericht zur ökologischen Baubegleitung im Rahmen der Baumfällungen für den Bebauungsplan Nr. 47 - „Bahnhofstraße“, Stadt Steinfurt. Unveröff. Gutachten im Auftrag der aru - arbeitsgruppe raum & umwelt, Rheine

Donning (2017b)

Begehungsprotokoll – Ergebnisbericht zur Gebäudebegehung im Rahmen des Projektes „Bebauungsplan Nr. 47 „Bahnhofstraße“ – 2. Änderung und Ergänzung Stadt Steinfurt. Unveröff. Gutachten im Auftrag der aru - arbeitsgruppe raum & umwelt, Rheine

Dürr, T. (2007):

Möglichkeiten zur Reduzierung von Fledermausverlusten an Windenergieanlagen in Brandenburg. Nyctalus 12.(2-3) S.238-252.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

• Literatur •

Fischer, A.; Berck, K.-H: (1997):

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*). In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.): Avifauna von Hessen, 3. Lieferung.

Grimm, H. (1995):

Der Brutbestand der Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, 1995 im Stadtgebiet von Erfurt. Veröff. Naturkundemuseum Erfurt 14: 10-15.

Haensel, J. (2007):

Aktionshöhen verschiedener Fledermausarten in Berlin. *Nyctalus* 12.(2-3) S.182-198.

Holt, C. A.; Fuller, R. J.; Dolman, P. M. (2010):

Experimental evidence that deer browsing reduces habitat suitability for breeding Common Nightingales *Luscinia megarhynchos*. *Ibis* 152 (2): 335-346.

Junker-Bornholdt, R.; Schmidt, K.-H.; Richarz, K. (2001):

Traditionelle Artenhilfsmaßnahmen. In Richarz, K.; Bezzel, E.; Hormann, M. (Hrsg.): Taschenbuch für Vogelschutz. Aula-Verlag Wiebelsheim, S. 63-83

Kaiser, M. (2015):

Erhaltungszustand und Populationsgröße der planungsrelevanten Arten in NRW. Stand 24.11.2015. – Homepage der LANUV: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen (<http://naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads>), abgerufen am 06.05.2017.

Kiel, E.-F. (2007):

Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen. – Düsseldorf (Selbstverlag MUNLV), 257 S.

Krapp, F. (Hrsg.) (2011):

Die Fledermäuse Europas – Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Verbreitung und Bestimmung. Erweiterte Sonderausgabe aus dem Handbuch der Säugetiere Europas. Aula Verlag, Wiebelsheim.

Kreisstadt Steinfurt (2017):

Bebauungsplan Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt - 2. Änderung und Ergänzung. Aufgestellt durch den Fachdienst Planung und Bauordnung der Kreisstadt Steinfurt, Steinfurt

Kreis Steinfurt (2016):

Antwort-Mail der Unteren Landschaftsbehörde beim Kreis Steinfurt vom 22.12.2016

LANUV (2017):

Artensteckbrief Nachtigall. Unter: <http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/kurzbeschreibung/103099>, abgerufen am 06.05.2017.

Martinez, N. (2009):

Der Gartenrotschwanz - Prachtkerl mit Seltenheitswert. SVS-Vogel des Jahres. Ornis 1/09: 4-9

Mebs, T.; Scherzinger, W. (2000):

Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos-Verlag, Stuttgart, 396 S.

Meinig, H., Vierhaus, H., Trappmann, C. & R. Hutterer (2010):

Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere - Mammalia - in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, Stand November 2010. - Homepage des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW; unter http://www.lanuv.nrw.de/natur/arten/rote_liste/pdf/RL-NW10-Saeugetiere.pdf

Meschede, A. & Heller, K.-G. (2000):

Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 66, Bonn, 374 S.

Meschede, A. & B.-U. Rudolph (Bearb.) (2004):

Fledermäuse in Bayern. Hrg.: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV), Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN). Stuttgart, 411 S.

Meschede & Heller (2000)

MWEBWV / MKULNV (2010):

Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

Naturschutzstiftung Kreis Steinfurt (2017):

Auszug aus dem Vertragsentwurf: Vertragsfläche Sellen 2 - Stand Oktober 2016 - Anlage Teilfläche 1 c zur Vereinbarung/zum Entschädigungsvertrag mit Herrn Wilfried Lammering, Sellen 110, 48565 Steinfurt, Unveröffentlicht, Steinfurt

Nottmeyer-Linden, K. (2002):

Feldsperling *Passer montanus*. – In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. – Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 37: 294-295.

2. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 47 'Bahnhofstraße' ST-Burgsteinfurt

• Literatur •

Ökon (2013):

Artenschutzrechtliche Prüfung zum Planvorhaben „Bebauungsplan Nr. 42b Terbergerstraße“. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Gesellschaft für Baumwollindustrie A. & A. Kock mbH & Co. KG Steinfurt, bearbeitet von: öKon GmbH, Münster

Petersen, B., Ellwanger, G., Bless, R., Boye, P., E. Schröder & A. Ssymank (BEARB.) (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69, Bd. 2. Bonn, 392 S.

Schorr, K. (2002):

Mülldeponie und Schönungsteiche in Kaiserslautern als Jagdhabitats für Fledermäuse. Fauna Flora Rheinland – Pfalz 9: Heft 4. S. 1371 – 1377.

Simon, M., Hüttenbügel, S. & Smit-Viergutz, J. (2004): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 76, Bonn, 375 S.

Skiba, R. (2009):

Europäische Fledermäuse. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Die Neue Brehm-Bücherei. Bd. 648 Hohenwarsleben

Starkmann, Th. (1991):

Neue und alte Hecken im Münsterland - Ökologie, Planung und Pflege von Neuanpflanzungen in der freien Landschaft. Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hrsg.), Schriftenreihe des Westfälischen Amtes für Landespflege, Heft 2

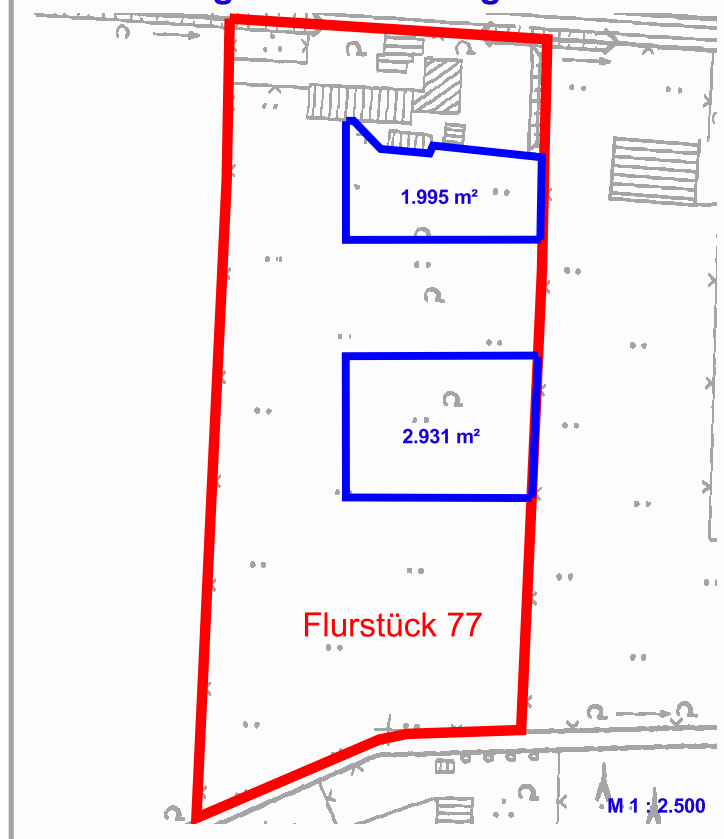
Steiner, G.; Schütte, F.; Schöber, B. (1989):

Brutplatzwahl und Bruterfolg des Feldsperlings (*Passer montanus*) in landwirtschaftlich genutzten Vergleichsbetrieben. In Kutter, W. (Hrsg): Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Band XVIII, S. 799-805.

Weißborn, R. (2002):

Waldkauz *Strix aluco*. – In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. – Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 37: 140-141.















Bilanzierungsrelevante Ausgleichsfläche



Artenschutzbeitrag

zur
2. Änderung und Ergänzung des
Bebauungsplans Nr. 47 'Bahnhofstraße'

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

-  Anlage und Entwicklung von natur-naher Gebüschfläche
-  Anlage einer naturnahen Landschafts-hecke / Wallhecke
-  Entwicklung von extensiv zu nutzen-dem Grünland
-  Anlage und Entwicklung einer Obstwiese
-  Anlage und Entwicklung eines blüten-reichen Saums
-  Anlage und Entwicklung eines natur-nahen Kleingewässers
-  Anpflanzung und Entwicklung eines heimischen Obstbaums
-  Anpflanzung und Entwicklung eines lebensraumtypischen Laubbaums
-  Schutz des bestehenden Altbaums und Beibehaltung entstehenden Totholzes
-  Anlage von Nisthilfen für den Feldsperling
-  Anlage von Nisthilfen für den Gartenrot-schwanz
-  Anbringung von Fledermauskästen
-  Errichtung eines Weidezauns
-  Abgrenzung der erforderlichen cef-Maß-nahmenfläche für den Bebauungsplan Nr. 47 'Bahnhofstraße' (8.525 m²)



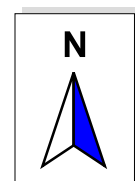
Kreisstadt Steinfurt

Fachdienst Stadtplanung

Emsdettener Straße 40 48565 Steinfurt
Tel.: 02552 - 925240 Fax: 925472

www.steinfurt.de

Anlagen-Nr. 1	Vorhaben <i>Artenschutzbeitrag zur 2. Änderung u. Ergänzung B-Plan Nr. 47 'Bahnhofstraße'</i>
Projekt-Nr. 1617	Titel <i>cef-Maßnahmen u. Ausgleichsmaßnahmen</i>
Ort / Lage <i>Burg-steinfurt</i>	Maßstab 1 : 1.000
Fassung B	Datum 6. Juli 2017
bearbeitet <i>schrö</i>	 dipl.-geogr. einst.-friedr. schroder am hergarten 3 48167 münster tel 02506 3747 fax 02506 304899 e-mail: info@aru-muenster.de http://www.aru-muenster.de
gezeichnet <i>schrö</i>	
geprüft -	



0 20 40 60 80 100 Meter

**Baumfällungen für den Bebauungsplan Nr. 47 -
„Bahnhofstraße“, Stadt Steinfurt**

Fledermäuse: Bericht zur ökologischen Baubegleitung



Bearbeiter/in: Dipl. Landschaftsökologin Anja Tepe

Datum: 28.02.2017

Inhalt

1 Anlass der Untersuchung	2
2 Methoden.....	2
2.1. Untersuchungsgebiet	2
2.2. Methoden	2
3 Ergebnisse.....	3
Rechtsgrundlagen	3
Anhang: Fotos	4

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Übersicht der zu fällenden Bäume im Bauabschnitt 1	3
--	---

Anhang: Fotos

1 Anlass der Untersuchung

Nach dem aktuellen Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 01.03.2010 ist es laut § 44 u.a. verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten, sowie Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

Bei der Beseitigung von Gehölzen besteht die Gefahr der Tötung von besonders und streng geschützten Arten oder der Zerstörung ihrer Fortpflanzungs- oder Ruhestätten und damit die Erfüllung eines der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG, die nach § 71 BNatSchG mit einer Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren geahndet werden kann.

Für die Realisierung von Neubauten im Zuge der Änderung des Bebauungsplans Nr. 47 - „Bahnhofstraße“ durch die Stadt Steinfurt sind Baumfällungen in größerem Umfang erforderlich. Es erfolgte keine vorhergehende Artenschutzprüfung. Um das Tötungsrisiko von Fledermäusen zu minimieren, wurde eine ökologische Baubegleitung der Fällungen durchgeführt. Die Untersuchung umfasste den Bauabschnitt 1.

2 Methoden

2.1. Untersuchungsgebiet

Das überplante Grundstück befindet sich zentral im Ortsteil Burgsteinfurt der Stadt Steinfurt. Es ist überwiegend von Bäumen und Gehölzen verschiedenen Alters bestanden, die teilweise mächtige Stammumfänge aufweisen.

2.2. Methoden

Die Baumfällungen im Bauabschnitt 1 erfolgten am 16.02.2017. Trotz pünktlichen Eintreffens der Gutachterin waren die Fällungen zum vereinbarten Zeitpunkt schon im Gange. Erschwerend stellte sich heraus, dass der Zugang zu dem Grundstück nur über eine private Adresse erfolgen konnte, die der Gutachterin nicht mitgeteilt worden war. Der Aufforderung an die Arbeiter durch den Zaun hindurch, die Arbeiten einzustellen, bis das Gelände von der Gutachterin besichtigt ist, wurde zunächst nicht gefolgt, sodass ein Teil der Gehölze bereits zersägt und aufgestapelt waren.

Der Rest des Geländes des Bauabschnitts 1 konnte vor den Fällungen auf potenzielle Fledermausquartiere untersucht werden. Wiesen Bäume ein Quartierpotenzial auf, wurden diese vorrangig gefällt, um entsprechende Höhlen, Stammrisse oder Spalten mittels Taschenlampe und Spiegel oder Endoskopkamera auf Fledermausbesatz zu überprüfen.

Bäume ohne Quartierpotenzial (v.a. Fichten) wurden nicht weiter untersucht.



Abb. 1: Übersicht der zu fällenden Bäume im Bauabschnitt 1. 1 Ahorn, 2 Ahorn, 6 Douglasie, 16 Trauerbuche, 17 Ahorn, 18 Mammutbaum, 19 Walnuss, 25 Ahorn, 26 Walnuss, 27 Ahorn, 28 Walnuss, 29 Kiefer, 37 Ahorn, 38 Ahorn, 39 Buche. Baumbestand ist nicht vollständig eingezeichnet.

3 Ergebnisse

Sieben Bäume wiesen ein deutliches Quartierpotenzial auf. Bei der genauen Untersuchung dieser potenziellen Quartiere nach der Fällung wurden keine Fledermäuse gefunden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die potenziellen Quartiere als Sommerquartiere genutzt wurden.

Rechtsgrundlagen

Bundesnaturschutzgesetz (**BNatSchG**) - Gesetz zur Neuordnung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542)

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie, **FFH-RL**) (ABl. Nr. L 206 S. 7) zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 (ABl. Nr. L 363 S. 368)

Anhang: Fotos



Foto 1: Bei Ankunft bereits gefällte Gehölze



Foto 2: Ahorn mit Baumhöhlen



Foto 3: Buche mit überwachsenem Stammeinriss



Foto 4: Ahorn mit gespaltenem Stamm



Foto 5: Walnuss mit ausgefaultem Stamm



Foto 6: Übersicht von Süden nach Norden mit Trauerbuche

**Begehungsprotokoll – Ergebnisbericht zur
Gebäudebegehung im Rahmen des Projektes
„Bebauungsplan Nr. 47 „Bahnhofstraße“ – 2.
Änderung und Ergänzung Stadt Steinfurt (Stadtteil
Burgsteinfurt)“**



Bearbeiter: Dipl. Landschaftsökologe Axel Donning

Datum: 27. Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Material und Methoden	4
3. Ergebnisse	4
4. Hinweise / Handlungsempfehlungen	4
Rechtsgrundlagen	5

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Lage der Vorhabenfläche	3
-------------	-------------------------	---

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Häufig Gebäudequartiere nutzende Fledermausarten	4
-----------	--	---

1. Einleitung

Im Zuge des „Bebauungsplan Nr. 47 „Bahnhofstraße“ – 2. Änderung und Ergänzung Stadt Steinfurt (Stadtteil Burgsteinfurt)“ wurden auf der betroffenen Fläche bereits Baumfällungen unter ökologischer Baubegleitung durchgeführt. Als nächster Schritt erfolgt der geplante Gebäudeabriss nach Begutachtung und fachlicher Bearbeitung im Sinne des Artenschutzrechtes.

Alle heimischen Fledermausarten werden im Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG FFH-Richtlinie geführt. Ihr Schutz ergibt sich aus den Artikeln 12, 13 und 16 dieser Richtlinie. Für den Schutz der „Europäischen Vogelarten“ sind die Vorgaben aus den Artikeln 5, 9 und 13 der Vogelschutzrichtlinie relevant. Beide Richtlinien sind durch die Bestimmungen des § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in nationales Recht umgesetzt worden.

Nach dem aktuellen BNatSchG vom 01.03.2010 ist es nach § 44 verboten, streng geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Beim Abriss der Gebäudefassade und der Dachkonstruktion besteht die Gefahr der Tötung von streng geschützten Fledermausarten oder streng- und besonders geschützten Vögeln sowie der Zerstörung von Lebensstätten in Form von Nestern oder Quartieren. Kann nicht ausgeschlossen werden, dass durch das Vorhaben Arten der streng geschützten Arten getötet oder ihre Lebensstätten zerstört werden, ist in jedem Fall von einer Erfüllung des Verbotstatbestandes nach § 44 BNatSchG auszugehen.

Zur Vermeidung der Verbotstatbestände wurde zunächst eine einmalige Begutachtung der betroffenen Gebäude durchgeführt. Im weiteren Verlauf wurden zwei Ein- Ausflugkontrollen in den Abend- und Morgenstunden getätigt.

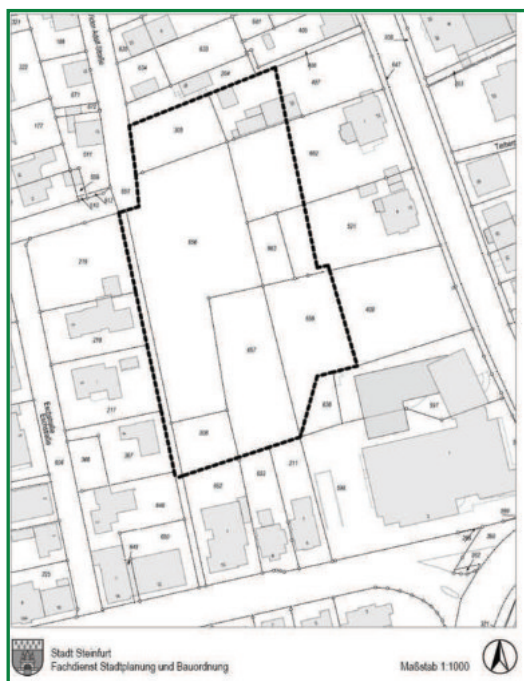


Abb.1: Lage der Vorhabenfläche

2. Material und Methoden

Die Untersuchung des Gebäudebestandes wurde am 21. Juni durch zwei Mitarbeiter durchgeführt. Dabei wurde die Betretung der Innenräume durch den dort noch wohnenden Mieter verweigert. Im Außenbereich wurde die Gebäudefassade und alle erreichbaren Hohlräume (Traufbereiche, Rolllädenkästen etc.) intensiv endoskopisch untersucht; ebenso die Garagen und Anbauten. An zugänglichen Stellen erfolgte eine Untersuchung des Obergeschosses.

Eine Ausflugbeobachtung erfolgte nach der Gebäudeuntersuchung auf dem Grundstück durch zwei Mitarbeiter.

3. Ergebnisse

Die Gebäudeuntersuchungen ergaben keine Hinweise auf den Besatz mit Fledermäusen. Die Ausflugkontrolle ergab ebenfalls keine Hinweise. Beobachtet wurden Zwergfledermäuse und Breitflügelfledermäuse. Dagegen ergaben sich Hinweise auf eine Quartiernutzung des Nachbargebäudes (Ochtruper Straße 23) durch die Zwergfledermaus.

Tabelle 1: Häufig Gebäudequartiere nutzende Fledermausarten

Zwergfledermaus	Vorkommen als Quartiernutzer zeitweise möglich
Breitflügelfledermaus	Vorkommen als Quartiernutzer nicht auszuschließen
Braunes Langohr	Vorkommen als Quartiernutzer auf Grund der Lage des Gebäudes eher unwahrscheinlich
Kleine Bartfledermaus	Vorkommen als Quartiernutzer auf Grund der Lage des Gebäudes eher unwahrscheinlich

4. Hinweise / Handlungsempfehlungen

Auch wenn keine Nutzung des Gebäudes als Fledermausquartier nachgewiesen werden konnte, ist diese zumindest zeitweise nicht eindeutig auszuschließen. Da im Nachbargebäude Hinweise auf eine Nutzung durch Zwergfledermäuse gefunden wurden, und diese regelmäßig ihre Quartiere wechseln, wird eine temporäre Quartiernutzung durch einzelne Tiere der Art als nicht unwahrscheinlich angesehen. Dabei ist bis Mitte/Ende August weiterhin nicht auszuschließen, dass eine zeitweise Nutzung als Teil eines Wochenstubenverbandes am Gebäude stattfindet.

Die Verbotstatbestände „Schädigung von Tieren und ihrer Entwicklungsformen“ und „Schädigung der Lebensstätten von Tieren nach § 44 BNatSchG werden demnach voraussichtlich erfüllt. In einem weiteren Schritt sind Maßnahmen für deren Vermeidung zu benennen.

Zur Vermeidung der o.g. Verbotstatbestände wird folgendes Vorgehen empfohlen:

- Weitere Aus- und Einflugkontrolle unmittelbar (eine Nacht) vor einem Gebäudeabriss.
- Bei Hinweisen auf Fledermausvorkommen Abriss unter ökologischer Baubegleitung oder Aufschub des Abrisstermins

Rechtsgrundlagen

Bundesnaturschutzgesetz (**BNatSchG**) - Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542)

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie, **FFH-RL**) (ABl. Nr. L 206 S. 7) zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 (ABl. Nr. L 363 S. 368)

26.6.2017

Stadt Steinfurt: Bebauungsplan Nr. 47 „Bahnhofstraße“**Überprüfung eines abzureißenden Gebäudes in Burgsteinfurt (Ochtruper Straße 25) in Hinblick auf aktuelle Vorkommen brütender Vogelarten****1. Aufgabenstellung und rechtliche Grundlagen**

Im Zuge der Umsetzung des Bebauungsplan Nr. 47 „Bahnhofstraße“ in Burgsteinfurt soll das Wohngebäude Ochtruper Straße 25 in Kürze abgerissen werden. Auf Grundlage der unmittelbar geltenden artenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und gemäß der Handlungsempfehlung „Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben“ des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (Stand 22.12.2010) ist vor dem Abriss eine Überprüfung des Gebäudes vorzunehmen. Von Relevanz ist hier das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG, wonach es verboten ist, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Ein Verstoß gegen dieses Zugriffsverbot kann deshalb nicht ausgeschlossen werden, weil der Zeitpunkt des Gebäudeabrisses bisher noch nicht feststeht und ggf. innerhalb der Brutzeit der europäischen Vogelarten, die im vorliegenden Gutachten ausschließlich behandelt werden, erfolgen könnte.

2. Methode

Die Überprüfung des Gebäudes einschließlich der Anbauten (Schuppen, Unterstände) sowie einer Doppelgarage fand am 21.6.2017 statt. Dabei ist unter Zuhilfenahme eines Fernglases die Außenfassade auf Nester oder Spuren davon und auf Einflugmöglichkeiten hin abgesucht worden. Des Weiteren erfolgte unter Zuhilfenahme einer Leuchte die Kontrolle einsehbarer, als Neststandort infrage kommender Spalten und Hohlräume. Die Anbauten und die Garagen sind auch von innen kontrolliert worden, wogegen ein Betreten des Hauptgebäudes aus rechtlichen Gründen nicht möglich war. Schließlich ist auf an- oder abfliegende Vögel oder zumindest das Haus umfliegende, potenzielle Gebäudebrüter (v. a. Segler, Schwalben) geachtet worden.

3. Ergebnisse

In einem angebauten Schuppen an der Westseite des Gebäudes ist in einem Fasergeflecht das verlassene Nest eines Zaunkönigs gefunden worden. Ein weiteres verlassenes Nest befand sich im Eingangsbereich zwischen zwei Faserzement-Wellplatten und stammte möglicherweise von der Bachstelze. An allen übrigen Gebäudeteilen konnten weder Nester noch Spuren davon (z. B. Reste von Mehlschwalbennestern) festgestellt werden. Auch gab es keine auf besetzte Nester hindeutende Flugbewegungen von Vögeln und auch keine

Beobachtungen von Mauerseglern und Schwalben im Umfeld des Gebäudes. Die Fassade des Hauptgebäudes wies keine Einflugmöglichkeiten auf, so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Gebäudeinnere weder als Brutplatz noch als Tageseinstand (v. a. für Eulen) eine Bedeutung hat.

4. Prognose

Da in den Gebäuden keine Bruten festgestellt wurden, wird es bei einem zeitnahen Abriss zu keinem Verstoß gegen das Tötungsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommen. Auch findet keine Zerstörung traditionell genutzter Neststandorte z. B. von Koloniebrütern (Mehlschwalbe) oder traditionell genutzter Tageseinstände (vgl. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) statt.

5. Fotodokumentation



Foto 1: Hauptgebäude (Blickrichtung W, 21.6.2017)



Foto 2: Hauptgebäude (Blickrichtung O, 21.6.2017)



Foto 3: Verlassenes Nest des Zaunkönigs in einem Schuppenanbau an der Westseite des Hauptgebäudes (21.6.2017)



Foto 4: Verlassenes Nest (Bachstelze?) im Eingangsbereich des Schuppens an der Westseite des Hauptgebäudes (21.6.2017)